

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

73 (13.2.1925) Morgenausgabe

Abend-Ausgabe... Preis... Anzeigen...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Freitag, den 13. Februar 1925.

Eigentum und Verlag... Druckerei...

Die Katastrophe von Dortmund

Auf dem Schlachtfeld der Arbeit

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Dortmund, 12. Februar.

Entsetzliche wütende Elemente haben mit vernichtender Macht wieder einmal die Ohnmacht des Menschenwerkes gegen brutale Naturgewalt gezeigt...

Der Unglücksort liegt vor den Toren Dortmunds, genau nördlich etwa 2 Kilometer vom Stahlwerk Hest entfernt.

„Minister Stein 3“ liegt auf einer landwirtschaftlich bebauten Hochfläche bei Pirchorne inmitten der in der Ferne ihr Fördergerüst hoch über den Himmel reckenden Schächte „Kaiserstuhl 1“, „Scharnhorst“, „Breußen 1 und 2“, „Gneisenau“, „Minister Achenbach“...

Auf dem von Dairerogen der letzten Nacht noch schlüpfriegen Wege eilen fortgesetzt Fußgänger, Wagen und Autos zur Unglücksstelle.

Am Morgen sind die Leichen der Toten und die Frauen und Mädchen, die unbeherrschert ihren Tränen und Klagen freien Lauf lassen.

Auf den Flößen „Präsident“ und „Otto“ sind die stärksten Versuchungen vorgekommen. Ein Brand ist nicht ausgebrochen, jedoch haben die bei der Explosion entstandenen Stichflammen starke Verbrennungen herbeigeführt.

115 Leichen geborgen.

Dortmund, 12. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Bis heute abend 8 Uhr 15 Min. waren 115 Leichen aus der Grube „Minister Stein“ zu Tage gefördert.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat heute nachmittag 5 1/2 Uhr der Unglücksstätte einen Besuch ab.

Heute abend 12 Uhr wird Reichskanzler Dr. Luther, von Karlsruhe kommend, in Dortmund eintreffen.

Dortmund, 12. Febr. (Drahtbericht.) Ein Berliner Nachrichtenbüro bezifferte die Gesamtzahl der Toten zu einer Zeit, als noch ein Teil der Bergleute nicht geborgen war, auf 136.

Dortmund, 12. Febr. Die Rettungsarbeiten haben sich in den Abendstunden bedeutend schwieriger gestaltet.

Berlin, 12. Febr. (Drahtbericht.) Wie die Telegraphen-Union von hiesiger amtlicher Stelle erfährt, ist der Leiter des Gruben-sicherheitsamtes, Ministerialrat Holzfeld, heute an die Stätte des Dortmund-Grubenunglücks abgereist.

Beileidshundgebungen.

Die Teilnahme des Reichskanzlers.

Karlsruhe, 12. Febr. Der Reichskanzler hat an den Oberbürgermeister Eichhoff-Dortmund folgendes Telegramm geschickt: „Die Schreckensnachrichten von der Katastrophe auf der Zeche „Minister Stein“ haben mich auf das tiefste erschüttert.“

Badens Beileid.

Ein Telegramm des badischen Staatspräsidenten.

Karlsruhe, 12. Febr. Am Schluß des am Donnerstag mittag im Staatsministerium abgehaltenen Konferenz der Kreise aus Wirtschaft und Politik in Gegenwart des Reichskanzlers und der badischen Minister gab Staatspräsident Dr. Hellpach in besonders herzlicher Weise dem Beileid der badischen Regierung und damit des badischen Volkes über die Opfer bei dem Dortmund-Grubenunglück Ausdruck.

Die Teilnahme des Reichstags.

Berlin, 12. Febr. (Zuspruch.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des Reichstags gedachte Präsident Loebe mit folgenden Worten der Opfer des furchtbaren Grubenunglücks auf der Zeche „Minister Stein“ bei Dortmund:

Nur wer einmal in persönliche Berührung mit einem schweren Unglück gekommen ist, kann sich den Schreden und die Angst ausmalen, von der die Angehörigen der Verstorbenen in diesen Stunden erfaßt werden, und kaum einer von uns kann sich eine Vorstellung machen von den Todesqualen, unter denen die Opfer ihr Leben verloren.

Das Beileid der preussischen Regierung.

Berlin, 12. Febr. (Drahtbericht.) Der preussische Handelsminister Siering hat den Betriebsrat der Zeche „Minister Stein“ telegraphisch gebeten, den Angehörigen der Verunglückten sein herzlichstes Beileid auszudrücken.

Beileidstelegramm des Oberpräsidenten von Westfalen.

Dortmund, 12. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Oberbürgermeister von Dortmund, Eichhoff, erhielt folgendes Beileidstelegramm vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen:

Die schmerzlichen Kunden von Jerlohn und Hetne sind noch nicht vernarrt, und schon wieder bricht ein neues Unglück über uns herein, dessen erschreckende Größe in diesem Augenblick noch nicht ganz zu erkennen ist.

Die Ursache der Explosion.

Essen, 12. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die vermutliche Ursache der Explosion teilt der Vertreter der Zechen der „R.W.Z.“ mit, daß nach dem Urteil von Gutachtern das Staubverfahen bei dem Unglück fast nicht in Anwendung gelangt war.

Der Leiter des Grubensicherheitsdienstes nach Dortmund gereist.

Berlin, 12. Febr. (Drahtbericht.) Wie die Telegraphen-Union von hiesiger amtlicher Stelle erfährt, ist der Leiter des Grubensicherheitsamtes, Ministerialrat Holzfeld, heute an die Stätte des Dortmund-Grubenunglücks abgereist.

Berlin, 12. Febr. (Zuspruch.) Die vier Reichstagsabgeordneten Imbusch (Zentrum), Janischel (Soz.), Ziegler (Dem.) und Dr. Haedentkamp (D.Nat.) sind nach einem Besuch der heutigen Reichstagsitzung beauftragt worden, an der Untersuchung des Grubenunglücks bei Dortmund durch die preussische Grubensicherheitskommission und den Betriebsrat der Zeche „Minister Stein“ teilzunehmen.

Deutscher Reichstag.

Die Debatte über den Etat des Arbeitsministeriums

Berlin, 12. Febr. (Drahtbericht.) Präsident Loebe eröffnete die heutige Sitzung des Reichstags mit den an anderer Stelle wiedergegebenen Worten der Teilnahme für die Opfer des Grubenunglücks bei Dortmund.

Dann forderte die Tagesarbeit ihre Rechte. Der Haushaltsplan des Reichsarbeitsministeriums ist immer noch nicht durchberaten.

Außerhalb der Tagesordnung erscheint noch der Sozialdemokrat Solkmann auf der Tribüne, der ehemalige Innenminister, um in einer Erklärung das Verhalten der sozialdemokratischen Minister bei den Kabinettsentscheidungen über die Ruhestreikabstimmung zu rechtfertigen.

Die Reinerneuerungsbildung in Preußen.

Die wirtschaftliche Bereinigung winkt ab. — Wenig Aussicht für einen Erfolg.

Berlin, 12. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der neue Ministerpräsident von Preußen, Herr Marx hat seine ersten Versuche zur Bildung eines neuen Kabinetts unternommen, genau auf der Grundlage, wie zu erwarten war.

Dabei hat aber Herr Marx zu seinem Schmerz nebenbei die traurige Erfahrung machen müssen, daß die Hoffnungen, die er auf die Wirtschaftliche Bereinigung setzte, sich nicht erfüllen werden.

Die Sozialisten für Herriot.

Die Resolution des Kongresses von Grenoble.

Paris, 12. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Resolution des Sozialistenkongresses ist ungeheuer lang, sie ist von einem unüberschaubaren Wortreichtum.

Kellogg zur Demission aufgefordert?

Vor Antritt des neuen Amtes. — Das verhängnisvolle Pariser Abkommen.

Paris, 12. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die bereits seit einigen Tagen verbreitet gewesenen Gerüchte, daß der amerikanische Botschafter in London, Kellogg, sein neues Amt als Staatssekretär der Vereinigten Staaten nicht werde antreten können, scheint sich zu bestätigen.

Die Untersuchung des Barmatskandals

Die Ermittlungen im Preußenausschuß.

II. Berlin, 12. Febr. (Drahtbericht.) Der 11. Verhandlungstag des preussischen Barmatsausschusses wurde gegen 10 Uhr 15 vom Vorsitzenden Dr. Leibig eröffnet, der zunächst mitteilte, daß für Freitag vormittag 10 Uhr noch eine kürzere Sitzung anberaumt werden solle, zu der auch der frühere Finanzminister Dr. v. Richter geladen sei. Es solle ferner eine Anzahl von Aktenstücken vorgelegt werden. Es werde dann eine Pause bis zur nächsten Woche eintreten, worauf die Zeugenvernehmung fortgesetzt werde. Hierauf trat der Ausschuss in die Tagesordnung ein. Zunächst wird der Syndikus der Industrie- und Handelskammer Berlin, der frühere Staatssekretär Dr. Meyer, vernommen, der sich darüber äußern soll, wie die Industrie- und Handelskammer dazu gekommen sei, die Erteilung der Großhandelsereignis an die Amtsdirektion Arzema zu befürworten. Die Industrie- und Handelskammer habe die Auffassung geäußert, daß eine Handelsereignis erforderlich sei, weil die deutsche Filiale Geschäfte abschließe. Darauf wird Ministerialdirektor R. P. vom Auswärtigen Amt über die Beziehungen des Auswärtigen Amtes zu den Vertretern Barmats vernommen. Er erklärt, daß er im Januar 1921 einen Brief des Reichskanzlers a. D. Bauer erhalten habe, in dem dieser um Erleichterung der Durchreise für die Familie Barmat bat. In den Vorakten befand sich ein Vermerk, der Reichsminister des Innern sei damit einverstanden. Um die Durchreise dieser Personen kontrollieren zu können, habe der Zeuge um dementsprechende Mitteilung der Grenzbehörde gebeten. — Legationsrat von Pannwitz, der vom Jahre 1917 bis 1919 als Legationsrat der Gesandtschaft im Haag fungiert war, erklärt, daß Barmat der deutschen Gesandtschaft im Haag zuerst als Volkswirt bekannt wurde, der sich bemühte, mit Trocki in Verbindung zu kommen. Barmat habe Trocki vorgeschlagen, er werde in Holland ein Hilfskomitee gründen und wäre, falls die Volkswirten ihn den Holländern gegenüber legitimieren würden, bereit, für dieses Hilfskomitee einen Betrag von 150 000 Goldmark zur Verfügung zu stellen. Ende des Jahres 1918 habe dann Barmat versucht, mit der ukrainischen Rada in Verbindung zu treten. Dann sei Barmat 1919 wieder als Sozialist erschienen und habe Fühlung mit gewissen Kreisen der holländischen Sozialdemokratie gesucht.

In einem ausführlichen Brief hat der Gesandte von Rosen über Barmat gefügt, er sei ein russischer Jude und sowohl in politischer wie finanzieller Beziehung ein struppeloser Opportunist. Später sei dann Barmat beim Unterstaatssekretär Köpfer erschienen. Einer Notiz zufolge war Barmat bei Köpfer durch den Abgeordneten Heilmann eingeführt worden. Nach einiger Zeit gelangte ein Brief des Unterstaatssekretärs Köpfer an den Gesandten von Rosen, in dem Köpfer schrieb, daß zwischen dem Reichspräsidenten Ebert und Barmat intime Beziehungen beständen. Er (Köpfer) bitte doch den Gesandten, Barmat einen Dauerbesuch zu geben. Auf diesen Brief hin erteilte die Gesandtschaft den Sichtvermerk, da sie der Ansicht war, daß zwischen dem Reichspräsidenten Ebert und Barmat intime Beziehungen beständen. Auf eine Frage, wann Barmat das Passivum erteilt wurde, erwiderte der Zeuge Köpfer, das Datum sei ihm nicht bekannt. Der handschriftliche Vermerk des Reichspräsidenten auf dem Telegramm Barmats an Weis sei wahrscheinlich erfolgt, als das Visum schon erteilt war. Es liegt ein Brief Barmats an Köpfer vor, in dem Barmat seinen Dank für dessen Bemühungen ausdrückt.

Barmat war schon 1918 in einem amtlichen holländischen Schreiben als Kriegsgewinnler bezeichnet und vor ihm gewarnt worden.

Barmat war schon 1918 in einem amtlichen holländischen Schreiben als Kriegsgewinnler bezeichnet und vor ihm gewarnt worden. Er (Köpfer) bitte doch den Gesandten, Barmat einen Dauerbesuch zu geben. Auf diesen Brief hin erteilte die Gesandtschaft den Sichtvermerk, da sie der Ansicht war, daß zwischen dem Reichspräsidenten Ebert und Barmat intime Beziehungen beständen. Auf eine Frage, wann Barmat das Passivum erteilt wurde, erwiderte der Zeuge Köpfer, das Datum sei ihm nicht bekannt. Der handschriftliche Vermerk des Reichspräsidenten auf dem Telegramm Barmats an Weis sei wahrscheinlich erfolgt, als das Visum schon erteilt war. Es liegt ein Brief Barmats an Köpfer vor, in dem Barmat seinen Dank für dessen Bemühungen ausdrückt.

Der Vorwurf der Untreue im Amt fallen gelassen. II. Berlin, 13. Febr. (Drahtbericht.) Dr. Hoefle ist gestern von der Staatsanwaltschaft nicht erneut vernommen worden. Noch bei der ersten Vernehmung soll die Staatsanwaltschaft sich darüber unklar sein, ob gegen Dr. Hoefle der Haftbefehl aufrechterhalten sei, da er gegen die bisher vorgebrachten Beschuldigungen wichtige Argumente ins Feld geführt hat. Der Vorwurf der Untreue im Amt wird offenbar gegen Dr. Hoefle nicht aufrecht erhalten werden können und ist mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft in dem endgültigen Haftbefehl gestrichen worden. Andererseits beharrt jedoch Oberstaatsanwalt Vinde bei seiner Auf-

Die Unterfuchung gegen Dr. Höfle.

II. Berlin, 13. Febr. (Drahtbericht.) Dr. Hoefle ist gestern von der Staatsanwaltschaft nicht erneut vernommen worden. Noch bei der ersten Vernehmung soll die Staatsanwaltschaft sich darüber unklar sein, ob gegen Dr. Hoefle der Haftbefehl aufrechterhalten sei, da er gegen die bisher vorgebrachten Beschuldigungen wichtige Argumente ins Feld geführt hat. Der Vorwurf der Untreue im Amt wird offenbar gegen Dr. Hoefle nicht aufrecht erhalten werden können und ist mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft in dem endgültigen Haftbefehl gestrichen worden. Andererseits beharrt jedoch Oberstaatsanwalt Vinde bei seiner Auf-

Frau Warrens Gewerbe.

Erklärung. Bernard Shaw hat dieses Drama 1898 geschrieben. Er war damals 37 Jahre alt. Es gehört zu den frühen Bühnenwerken des großen Kritikers. Shaws geistreiche Eigenart zeigt natürlich darin, aber noch nicht in voller künstlerischer Entfaltung. Man spürt zwar deutlich seinen Drang, in geistvoll frechem Witz die Wahrheit rückwärts zu zeigen, vor allem die pathetische Moralität an den Pranger zu stellen und unbewußten Selbstbetrug voll Spott zu entlarven. Aber er steht in „Frau Warrens Gewerbe“ noch nicht hoch genug über den Partein, in ironisch überlegener Künstlichkeit. Er tritt in dem oft etwas nüchtern anmutenden Theaterspiel zu deutlich als ausgeprägter Ankläger gegen die heuchlerische Moral der kapitalistischen Gesellschaft auf. Die erste Aufführung in London hat deshalb einen Sturm der Entrüstung entfesselt. Im Munde der Supplisierenden Frau Warren klangen auch seine Angriffe für englische Ohren doppelt verletzend, und in den losen Bemerkungen des unerbittlichen Pfarrers John Frank erhielt sein bissiger Witz zweifelloser eine recht stolze Farbe. Es schien, als ob sich Shaw über jeden Anstand hinweg setzen wollte. Mit Unrecht. Es war bei dem lärmenden Durchfall des Stückes, neben dem verständlichen Unwillen über die respektlose Bloßstellung der englischen Gesellschaft, auch sehr viel hinter Verstand am Werk.

Man verkennt den stark ethischen Gehalt. Shaw will nackte Wahrheit und Gerechtigkeit. Er malt nicht Engel und Teufel. Er mischt die Farben gut wie in der Natur. Er zeigt die Menschen vom Zentrum ihres Lebens aus. Selbst der struppellose Kapitalist Sir George Crofts erweist sich durch sein offenes Bekenntnis zum Götzengötzen als eine ganz natürliche Erscheinung innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Er legt sein Geld möglichst gewinnbringend an. „Ich nehme meine Zinsen wie andere Menschen“, Compendre est pardonner. Shaw verleiht aber auch Frau Warren in ihrem arbeitsreichen Gewerbe als Direktrice von „Familienpensionen“ in Brüssel, in Wien und Budapest einen außergewöhnlichen Grad von Geschäftstüchtigkeit und Betriebsamkeit, der von kommerziellen Standpunkt aus betrachtet einigen Respekt abtutigt — er verleiht ihr aber auch das Gefühl der Mutterliebe. Ihr Leben erhält einen Sinn durch die Sorge um ihr Kind. Die Tochter soll es besser haben, als sie. Der wahrhaftig schwere Aufstieg aus der Großstadt in den ländlichen Reichtum soll ihr erspart werden. Die Tochter genießt, fern von der Mutter, eine gute Erziehung, studiert in Cambridge, besteht ihre Examina mit Auszeichnung. Dabei wächst sie in eine andere Geisteswelt hinein: sie lernt die eigene Arbeit schätzen und klare, verständliche Verhältnisse lieben. Sie erhebt sich über die bequeme, laze Geldmoral ihrer Mutter. Aus diesem Gegensatz entwickelt sich die menschliche Tragik der Dichtung. Shaw selbst schreibt über sein Stück: „Das Gewerbe eines Menschen tritt erst dann in Beziehung zum Drama seines Lebens, wenn es in Konflikt mit seiner Natur gerät.“ Bei der Tochter heißt die Entbehrung: faules Gemüthchen oder selbständig machende Berufsarbeit. Für die Mutter: Geschäftsaufgabe oder Genuß ihres Mutterrechtes. Beide entscheiden sich für rastlose Tätigkeit. Darin offenbart sich ihre wertvolle Wesensverwandtschaft. Für die Mutter tragisch: denn sie verliert den sentimentalischen Inhalt ihres Lebens; ihre Tochter verläßt sie um ihres kasterhaften Gewerbes willen. Wenn ich da gewesen wäre, Mutter, würde ich vielleicht getan haben, was du getan hast; aber ich würde nicht ein Leben gelebt und an ein anderes gelehrt haben.“ Also Sien des charakteristischen Verstandes über jede Gefühlsromantik. Der doppelte Boden einer heuchlerischen Moral wird dadurch zerfallen.

Mit wenigen Gestalten skizziert Shaw ein scharfes Bild der Gesellschaft. Die Vaterhaftigkeit der Frau Warren wird nicht erzählt; sie wird offenkundig durch die zweifelhaften Beziehungen zu den

Auch Reichskanzler Bauer und der sozialdemokratische Abgeordnete Stüdem hielten sich für Erteilung des Passivums eingeleitet. Vor Eintritt in die Nachmittagsverhandlung gedachte der Vorsitzende der jüdischen Bergwerkskatastrophe bei Dortmund und sprach den Hinterbliebenen der Opfer tiefstes Mitgefühl aus. Diese Erklärung wurde dem Ausschuss, der Presse und dem Publikum stehend angehört. — Dann wird

Polizeipräsident Richter auf seinen Wunsch nochmals vernommen und gibt zunächst ein Bild der Zustände, wie sie in Berlin bei seinem Amtsantritt 1920 herrschten. Er erklärte, daß besonders auf dem Gebiete des Bankwesens in Berlin unerhörte Zustände bestanden. Es habe insbesondere ein außerordentlich starker Zustrom von Ausländern eingeleitet, so daß sämtliche Behörden macht- und hilflos waren. Angrund einer Verordnung über die Anmeldepflicht hätten sich ca. 50 000 Ausländer gemeldet. Diese Maßnahme hätte leider verfehlt. Nicht nur die Vertreter Barmats seien gekommen, sondern die Besucher hätten sich aus allen Ständen rekrutiert. — Der Zeuge wendet sich dann der Frage der Aufenthaltsgenehmigung der Mitglieder der Familie Barmat zu und erklärt, er habe niemals Anweisung gegeben, daß Anordnungen seines Privatsekretärs zu befolgen wären. Damit ist die Vernehmung des Zeugen Richter beendet und es wird in die

Prüfung der Wohnungsangelegenheit Kutischer-Barmat eingetreten. Aus dem Bericht ergibt sich, daß Kutischer in der Liebenburger Straße durch einen angeblich vom Wohnungsamt genehmigten Tausch ein Haus erworben hat, in das später nach dem Eingreifen der Wohnungsbehörde ein anderer Mieter einzog.

Im weiteren Verlauf der Nachmittagsitzung wurde festgestellt, daß in der Wohnungsangelegenheit Barmat und Kutischer große Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. — Abg. Dr. Deereberg (D.Nat.) beantragt die Ladung des Berliner Oberbürgermeisters Böge. — Abg. Kollwitz (K.) bittet, dafür zu sorgen, daß die Zeugen sich nicht vorher im Zuschauerraum aufhalten, es sei genug, wenn sie ihre Leute nachher von hier aus informieren würden.

Der Vorsitzende ist genötigt, den Abgeordneten Kollwitz zweimal zur Ordnung zu rufen und fordert den Abgeordneten schließlich, als dieser sich weigert, seine Verurteilung zurückzunehmen, auf den Saal zu verlassen. Auch dieser Aufforderung kommt Kollwitz nicht nach. Der Vorsitzende läßt hierauf Zuschauerraum und Presseplätze räumen und ruft nach der Parlamentswache. Nach der Feststellung, daß keine Parlamentswache im Amt sei, richtet er an Polizeipräsident Richter die Bitte, ein Polizeiaufgebot zu beordern. Polizeipräsident Richter ruft telefonisch Scharfschütze herbei. Bald darauf erscheinen fünf Scharfschützen und führen den Abgeordneten Kollwitz aus dem Saal. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit erucht Vorsitzender Dr. Leibig den Polizeipräsidenten um Anweisung, daß für die morgige Sitzung eine Parlamentswache zur Verfügung stehe. Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

Die Unterfuchung gegen Dr. Höfle.

II. Berlin, 13. Febr. (Drahtbericht.) Dr. Hoefle ist gestern von der Staatsanwaltschaft nicht erneut vernommen worden. Noch bei der ersten Vernehmung soll die Staatsanwaltschaft sich darüber unklar sein, ob gegen Dr. Hoefle der Haftbefehl aufrechterhalten sei, da er gegen die bisher vorgebrachten Beschuldigungen wichtige Argumente ins Feld geführt hat. Der Vorwurf der Untreue im Amt wird offenbar gegen Dr. Hoefle nicht aufrecht erhalten werden können und ist mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft in dem endgültigen Haftbefehl gestrichen worden. Andererseits beharrt jedoch Oberstaatsanwalt Vinde bei seiner Auf-

Männern ihre Umgebung: zu Sir George Crofts, Braed, Pastor Samuel Gardner und zum jungen Frank. Das unheimliche Dunkel, das über der Vaterhaftigkeit ihrer Tochter schwebt, charakterisiert ihre fieberlichen Lebensverhältnisse unmittelbar als große Erbsüßlingen. Shaw versteht die Technik des Dramas.

Vor etwa achtzehn Jahren führte eine Berliner Gastspieltruppe „Frau Warrens Gewerbe“ im damaligen Stadtgarntheater in Karlsruhe glänzend und leichtbedingend auf. Im engen Kammerpielrahmen des Künstlerbaues wirkte dagegen diesmal das Stück breit und schwer. Vielleicht war es auch die Abhängigkeit der Regie von Friedrich Seug, die übrigens alles äußerliche sehr schön bemaltete, den Sinn des Theatersstückes möglichst zu verdeutlichen. Man liebt es zu unterstreichen und zu betonen; man vergrößert dadurch anstatt den so wie so etwas verstandesmäßige-höheren Dialog durch schlichte Natürlichkeit zu warmem künstlerischen Leben zu erwecken. Melanie Ermarrh — Frau Warren — suchte die gesellschaftsständlichen Partien ihres Dialogs mit großem Geschick durch natürliche Charakterisierung lebensvoll zu untermalen, aber eigentlich erst im Schlussakt floßen Wort, Gefühl, Gedärde vollständig in Eins zusammen. Die Auseinandersetzung zwischen Mutter und Tochter hat das Beste des Abends. Charlotte Runge war als Tochter Bine recht erfreulich. In der Schlusszene erreichte auch sie eine beträchtliche Höhe über dem Durchschnitt. Siegfried Körber geriet in die Falle des Sir George Crofts. Er hat Anlagen zum Charakterpieler, ist aber wohl noch zu jung zu einer anspruchsvollen Charakterrolle. Kein Wunder, wenn sein Ausbruch manchmal etwas hart anmutete. Recht sympathisch gestaltete Friedrich Prütter den romantisch veranlagten, milden Braed, ebenso Hugo Höder den Pastor Gardner, der von seinem respektvollen Sohn Mandes einsteigen mußte. Der Pastor ist keine Lustfigur, er muß in der heikelen Situation noch menschlich wirken. Hugo Höders makabrem Spiel kann man das nachrühmen. Axel Kreuzinger glänzte in der Rolle des frechbäusigen Frank in erster Linie als hübscher junger Mann. Eine reizende Operettentenorfigur über Shaws Geist schloß Im Schwanen oder wenn er musikalisch in der Operette wird Kreuzlinger kein Glück machen. In diese Richtung weist seine Veranlagung.

Das Kammerpiel war diesmal gut besucht. Der Saal an nähernd voll. Die Luft drückend und heiß. Bessere Ventilation dringend erwünscht. Dr. Raif.

Der Philosoph R. M. Ho'zapfel und sein Werk „Panideal“.

I. Abend. Auf Einladung der Karlsruher Studentenschaft sprach am 11. Februar in der technischen Hochschule Dr. Hans J. Binde in Anwesenheit des Philosophen Rudolf Maria Ho'zapfels Werk „Panideal“ über das Thema: „Die Reuegestaltung des Geistes und des Schaffens“. Der Redner gehörte zu den Aposteln und Verkündern des Philosophen und hat in Gemeinschaft mit andern auch eine Einführungskritik in dessen großes Werk veröffentlicht (beides im Verlag E. Diederichs in Tena). Es ist immer etwas misshellig, wenn ein Jünger für das Werk seines Meisters in einem Kreis, wo er eben dieses Werk nicht als bekannt voraussetzen kann; dadurch ist er auszuweichen zwischen Lob und Darstellungen vermittelnd auszusprechen. Redner unterzog sich dieser Aufgabe mit großem Geschick, wiewohl man vielleicht lieber etwas mehr von Ho'zapfels Worten selbst gehört hätte. Die Sache selbst ist wichtig genug, sich ausführlich mit ihr zu beschäftigen, auch dann, wenn man zu anderen Ergebnissen und Positionen gelangt, wie Ho'zapfel. Denn jedenfalls handelt es sich bei dieser Persönlichkeit (umstritten, wie sie ist) um einen Denker, der versucht, der durchaus aus ihren Bahnen geworbenen, geistigen Gegenwärtigen Werte und Wege zu zeigen. Es liegt nahe, anzunehmen, daß das stete Wiedererneu-

lassung, daß Dr. Hoefle die großen Reichspostkredite dem Barmatwerkern nicht gegeben hätte, wenn er nicht durch Barmat anderweitig festgelegt gewesen sei und sich von diesem dann zu Handlungen hätte verleiten lassen, die mit den Interessen des Staates nicht zu vereinbaren seien.

Ragnaldy bei Herriot.

F. H. Paris, 12. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wir konnten gestern mitteilen, daß der französische Handelsminister Ragnaldy gezwungen sei, von Herriot Instruktionen zu erbitten, wie er sich weiterhin bei den Verhandlungen mit Deutschland verhalten soll. Die Botschaft fand heute morgen zwischen Ragnaldy und Herriot statt. Vorläufig läßt sich aber nicht sagen, welche Instruktionen Ragnaldy erhalten hat. Nach dem Handelsminister empfing Herriot den Finanzminister Clementel und die Direktoren der Bank de France.

Um die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums.

Eine Entscheidung erst nach dem Zusammentritt des Kongresses. (Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.S. New York, 12. Febr. Der Sachwalter des einstigen deutschen Eigentums Miller hatte eine lange Konferenz mit dem Präsidenten Coolidge über das Schicksal des deutschen und österreichischen Eigentums, das während des Krieges von der amerikanischen Regierung konfisziert wurde. Miller gab nach der Unterredung Pressevertretern zu verstehen, daß das Problem der Verfügung über das sogenannte einjährige deutsche Eigentum wohl kaum vor dem Beginn der neuen Session des Kongresses, also nach dem 4. März 1925, gelöst werden würde.

Unparteiische Unterfuchung der Ursachen des Weltkrieges.

II. Berlin, 12. Febr. (Zuspruch.) Die Abendblätter melden aus Washington: Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat den Antrag des Senators Owen angenommen, wodurch die Bisherigkeit des Kongresses angewiesen wird, eine unparteiische Zusammenstellung des Tatsachenmaterials zur Frage der Ursachen des Weltkrieges vorzubereiten.

Der Jahrestag der Krönung des Papstes.

VI. Rom, 12. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der dritte Jahrestag der Krönung des Papstes wurde durch das übliche Hochamt gefeiert. Diesmal fand die Krönung wegen Unwohlheit großer Pöbelzüge nicht in der Sixtinischen Kapelle, sondern in der Peterskirche statt. Dem feierlichen Einzug des Papstes wohnten über 70000 Menschen bei. Die großen Ovationen, die dem Papst bereitet wurden, fanden schließlich unter dem Eindruck seiner festen Haltung gegenüber Frankreich.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inserentenzt.) Freitag, den 13. Februar. Landestheater: „Der Hebestank“, 49—510 Uhr. Konzerthaus: Zweites und letztes Gastspiel des Russ. Deuts. Theaters. „Der blaue Vogel“, 49—510 Uhr. Kolosseum: Varietés-Vorstellung, 8 Uhr. Männer-Turnverein: Kollimitz in der „Eintracht“, 8 Uhr. Berlin bildender Künstler: Vortrag von Dr. J. Binde-Bern im „Kunsthaus“, 90 Uhr. Deutsche Volkspartei: Mittheilungssammlung mit Lichtbild-Vorträgen im Montaner — Gartenhof, 8 Uhr.

zu zeigen. Es liegt nahe, anzunehmen, daß das stete Wiedererneu-

greifen aller Ideale allein noch nicht genügt, um diese alten Ideale als noch immer zeugungsstärker zu erweisen. Ho'zapfel geht von dieser Annahme aus und schon hier werden Gründe zu kritischen Einwänden denkbar. Jedenfalls ist es aber folgerichtig, wenn unter diesen Umständen Ho'zapfel in einer möglichst objektiven Erforschung des Seelenlebens den zu behandelnden Weg erblickt, einer möglichst allseitigen Erforschung, die nur darauf zu achten hat, das alles Subjektive zu vermeiden, um so nicht an Stelle des Neuen, Sittigen in das Ueberwundene zurückzufallen.

Es sind zwei Gebiete, denen sich die Arbeit des Philosophen Ho'zapfel hauptsächlich zuwendet; die Probleme des Geistes und die der künstlerischen Arbeit. (Ueber dieses letztere Problem wird Dr. Binde am Freitag, dem 13. Februar, auf Veranlassung des Vereins bildender Künstler im großen Saal des Künstlerbaues sprechen.) Vor der eigentlichen Erörterung über Ho'zapfels Auffassung der Probleme des Geistes erörtert der Redner von dem Lebensgange des Philosophen, der ein sehr dorniger gewesen sein muß, de röm aber die Vielseitigkeit des Willens und des Erlebnisses bereitete, ohne die sein Werk gar nicht entstanden wäre.

Die Probleme des Geistes anlangend, scheint (nach des Redners Ausführungen) Ho'zapfel streng zu scheiden, das ethische Verhalten überhaupt vom altruistischen Verhalten. Ferner wären demnach die individuellen Geistesinhalte nicht zu verwechseln mit den allgemeinen Geistesinhalten. Das klingt viel einfacher und selbstverständlicher, als es tatsächlich ist. Denn nach Ho'zapfels Ansicht wird schon im Kindes durch die Außen- und Umwelt eine solche Menge von Geistesinhalten und Forderungen Dritter niedergelegt, daß zum Teil diese alle zusammen für das Kind und später für den Erwachsenen ein unerklärliches, oft furchtbares Etwas darstellen, das ihm keineswegs weisensverwandt zu sein braucht. Dieser Tatbestand wird immer komplizierter, wenn der empfindende Einzelne mit der Umwelt in Wechselwirkung tritt. Nach Dr. Binde unterwirft Ho'zapfel zwei einflussreiche Formen der Moral, die durch seine Geistesanalyse hervorgerufen seien: einmal die Gruppenmoral, d. h. diejenige der unterirdischen Liebe für die Mitglieder einer bestimmten Gemeinschaft von bestimmter Größe der Ausdehnung (Familie, Partei, Nation) und dann die höher stehende Moral der reinen Nächstenliebe, die unterirdischen allen Menschen gilt. Letztere betrachtet Ho'zapfel als einen bedeutenden Fortschritt war aber nicht als das Ziel; denn ihr Mangel liegt in der Unklarheit der Mitgefühl. Sie sei eben darin unvollständig, daß sie sich an alle wende. Vielmehr sei dasaeben dem jedem Menschen innewohnenden Drang nach Differenzierung nachzugeben, jedoch nur insofern, als dadurch nicht ein neues Zurückfallen in die Gruppennorm vorbereitet werde. Ho'zapfel sieht den Kernpunkt neuen ethischen Verhaltens in einer feinen Gradabstufung des Mitgefühls. — Wir haben vieler einer Anleihenheit des umfangehaften Portrages, der selbst sich ja nur auf Andeutungen beschränken mußte. Raum ersehen weil wir minderbekannt das eine erschaffen wurde daß in Ho'zapfel eine stark römische Seele zu formulisieren und Geistesinhalte kommt, die lebendige Anschauung in sich tragen. Aus dem Vortrag ermann man sich der Eindruck, als ob ein abstrakter, klarer Denker interpretiert würde, sondern eher das Bewußnis eines lebenden Menschen, der in menschlich vertiefter Psychologie das Mittel zur Ueberwindung des Pöbels zu finden sucht, in Anschauung und künstlerischer Gestaltung. Hierüber machte Redner zuletzt schon vorbereitende Bemerkungen und hierüber wird er kommenden Freitag noch sprechen. In dem naturwissenschaftlich-mechanischen Kritiker rationalen Geistes, in dem wir leben, ist Ho'zapfel ebenfalls eine bedeutsame Konträrtheitslehre, die sich eine Warnung, wie nicht mehr als das Nebenfalls sind in diesem Philosophen Kräfte am Werk, deren Äußerungen nicht unangekündigt und ungeprüft verfallen sollten. Dr. v. Grolman.

Die Kreditgeschäfte der Reichspost Eine amtliche Darstellung.

II. Berlin, 12. Febr. (Drahtbericht.) Der Verwaltungsausschuss der Reichspost hat, wie die Telegraphen-Union erfährt, die Untersuchungen über die Kreditgeschäfte beendet. Das Ergebnis der Untersuchung läßt keinen Zweifel an der Pünktlichkeit der Beamten der Reichspost. Es wird demnach dem Verwaltungsrat vorgelegt werden. Die von der Reichspost insgesamt gegebenen Kredite betragen 600 Millionen Mark; den größten Anteil an dieser Summe erzieht die Reichspost. Die Hauptsumme des noch übrigen Teiles ist an die Staatsbank und andere erstklassige Geldinstitute gegeben worden. Der Verwaltungsausschuss der Reichspost hatte nur einen verhältnismäßig kleinen Posten an Krediten zu machen. Er beantragte den sogenannten Mannesmann-Kredit, die Kredite an den Reichstagsabgeordneten Langehegermann und an Barbat. Die sogenannten Mannesmann-Kredite sind an die Depositions- und Handelsbank A.G. gegeben worden, damit diese für die Reichspost Goldkäufe vornehmen sollte. Die Goldkäufe waren nötig, um die Kupferbestände für den Telegraphenleitungsbau zu sichern und haben sich in engen Grenzen bewegt. Sie wurden am 25. November 1923 beendet. Der Devisenkommissar hat die Goldkäufe geprüft und festgestellt, daß die Depositions- und Handelsbank keinen Schaden erlitten habe, der über das übliche Maß hinausgeht. Naturgemäß mußte die Reichspost höhere Preise für das Gold bezahlen als die Reichsbank und selbstverständlich entstanden bei der Stabilisierung der Währung Verluste. Die Reichspost hat für etwa 800 000 M. Gold durch die Ankäufe der deutschen Volkswirtschaft erhalten und ungefähr 900 000 Mark dafür ausgegeben, so daß ein Verlust von 100 000 Mark entstanden ist. Erst geraume Zeit nach Beendigung der Goldkäufe sind die Direktoren der Depositions- und Handelsbank schuldig geworden.

Im Februar und März 1924 trat dann der damalige Zentrumsabgeordnete Fleischer wiederholt und dringend an die Reichspost heran, daß der Depositions- und Handelsbank, von deren Geschäftsbetrieb bisher noch nichts bekannt war, Kredite gewährt werden sollten. An den durch die Kredite erzielten Gewinnen sollte die Reichspost beteiligt werden. Die Reichspostverwaltung lehnte die Kreditgewährung ab, die sie aber gegen volle Sicherheit in Aussicht stellte. Daraufhin wurden von der Mannesmann-A.G. Sicherstellungen bis zur Höhe von 13 Millionen geboten. Die Depositions- und Handelsbank erhielt unter dieser Voraussetzung einen Kredit von 5 Millionen. Als sich dann im Laufe der folgenden Monate herausstellte, daß das Bankinstitut nicht zweckmäßig wirtschaftete und schließlich mit den Zinsen in Rückstand blieb, verlor die Reichspost ihre Geschäftsverbindung mit der Bank zu lösen. Der damalige Postminister Dr. Hoffe valorisierte die Zinszahlungen. Der Verwaltungsausschuss der Reichspost verhandelte mit den Vätern der Mannesmann-Aktiengesellschaft, die die Verpflichtung der Depositions- und Handelsbank in voller Höhe übernahmen. Damit war der fünf-Millionen-Kredit auf eine sichere Grundlage gestellt. Die Reichspost kam der Mannesmann-Aktiengesellschaft dadurch entgegen, daß sie ihr einen Aufschub von 2 1/2 Millionen Mark gewährte und den Zinsfuß auf Reichsbankzinsen ermäßigte. Der Kredit der Mannesmann-Aktiengesellschaft betrug also 7 1/2 Millionen Mark auf ein Jahr. Er kann durch Entschädigung der Reichspost prolongiert werden. Bei der Sicherheit des Mannesmann-Konzerne dürfte die Reichspost kaum Gefahr laufen, von diesem Kredit auch nur einen Groschen zu verlieren. — Der Kredit an den Abgeordneten Langehegermann wurde auf Eruchen des Reichsministers für die besetzten Gebiete Dr. Hoffe mit dem Auftrag aneben. Ihn in das besetzte Gebiet abzuholen. Das Geld ist auch bis nach Bonn gekommen, von dort jedoch in andere Kanäle, als die von der Reichspost gewünschten geleitet worden. Die Rückzahlung für diesen Zwei-Millionen-Kredit ist von der Reichspost und der Preussischen Seehandlung übernommen worden.

Auf das Eruchen und die Initiative des damaligen Reichspostministers Hoffe sind schließlich 14 1/2 Millionen Mark dem Barbat-Konzern kreditiert worden. Alle anderen Postkredite an Barbat sind an Banken aneben worden, die für die Schuld Rückstellungen voll eintrugen. Von den direkten Krediten sind 4 Millionen Mark durch vorhandene Effekten voll gedeckt. Die Sicherheit der restlichen 10 1/2 Millionen ist durch die Garantien und 17 Rückstellungen der Mannesmann-Aktiengesellschaft gegeben. Am Verwaltungsrat der Treuhandgesellschaft, dessen Vorsitzender Abgeordneter Dernburg ist und die mit der Verwaltung der Barbat-Geschäfte betraut wurde, ist man der Überzeugung, daß auch der größte Teil dieser Kredite wieder beigetragen werden wird. Daß die Kredite von der Reichspost nicht wie früher nur an die Reichsbank, sondern auch an Privatbanken gegeben wurden, führt man an ausländischer Stelle darauf zurück, daß höhere Zinsströme erzielt werden sollten, zumal die Reichsbank während der Inflationszeit überhaupt keine Zinsen gewährte.

Dr. Höfle im Lazarett.

* Berlin, 12. Febr. (Punktspruch.) Heute vormittag ist Dr. Höfle, wie die „Post-Zeitung“ mitteilt, aus dem alten Gefängnis ins Lazarett des Untersuchungsgefängnisses überführt worden. Diese Überführung war erforderlich, da festgestellt wurde, daß Dr. Höfle an Herz-Kreislauferkrankung leidet. Medizinrat Dr. Zehle, der in einer Verhandlungspause des Tschapaprozesses nach Berlin gekommen ist, hat eine Untersuchung Höfles vorgenommen und sich für sein vorläufiges Verbleiben im Lazarett ausgesprochen. Heute nachmittag hat der Verteidiger Dr. Höfle zum ersten Male im Untersuchungsgefängnis aufgesucht.

Ein dreifacher Schwindel.

Berlin, 12. Febr. Die Gattin des in Untersuchungshaft genommenen Reichspostministers a. D. Dr. Höfle wurde am Mittwoch morgen von einem Manne angegriffen, der sich Dr. Arndt nannte und vorgab, Mitarbeiter der Zeitung, „Die Zeit“ zu sein. Der Mann teilte Frau Höfle mit, daß die „Zeit“ am Donnerstag morgen in einem ausführlichen Artikel die Anschuldigung Höfles nachweisen werde. Allerdings seien durch die Beschaffung des Materials Unkosten in Höhe von 180 M. entstanden, die Frau Dr. Höfle ersetzen müsse. Tatsächlich erschien gegen Mittag bei Frau Dr. Höfle ein Mann, der sich als Dr. Arndt vorstellte und eine Quittung über den genannten Betrag vorlegte. Frau Dr. Höfle zahlte jedoch nicht. Darauf wurde Frau Dr. Höfle zum später telephonisch angegriffen, und am Apparat meldete sich angeblich der Verteidiger Dr. Höfles, Dr. Alsbach. Der Fremde, der den Namen des Verteidigers mißbrauchte, empfahl der Gattin des Exministers, um 5 Uhr nachmittags in das Hotel Hecker zu fahren, wo Dr. Arndt sie erwarten werde. Tatsächlich fuhr die Gattin Höfles in das Hotel, wo sie den Dr. Arndt jedoch nicht traf. Als sie das Hotel verließ, trat der Schwindler elegant gekleidet auf sie zu und Frau Höfle zahlte ihm den Betrag von 180 M. Als Frau Höfle den Rechtsanwalt anrief und ihm mitteilte, sie habe dem Dr. Arndt den Betrag gezahlt, erfuhr sie zu ihrem Schrecken, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen war.

Aus Baden.

Autoverkehr im Odenwald.

Der Autoverkehr Erbach-Michelstadt-Fürth und Lindensfels ist bereits in Betrieb genommen. Nun ist die Einrichtung einer weiteren Autolinie von Fürth nach Reichelsheim und Fränkisch-Krumbach geplant, die in etwa 14 Tagen in Betrieb genommen werden soll. Damit ist für die Bewohner des vorderen Odenwaldes die Möglichkeit einer rascheren Verbindung mit Heidelberg und Mannheim ebenso gegeben, wie für die Bewohner Heidelbergs und Mannheims dieser Teil des Odenwaldes für Geschäfts- und Erholungsreisen erschlossen wird.

... Durlach, 12. Febr. (Städtisches.) Der Stadtrat ist grundsätzlich damit einverstanden, daß auch an der hiesigen Handelsschule eine Handelsjahrestafel errichtet wird. Zur Aufnahme in diese Klasse kommen in erster Reihe solche junge Leute in Betracht, die, aus der Volksschule entlassen, den kaufmännischen Beruf ergreifen wollen, aber noch keine Lehrstelle erhalten konnten. Wenn sich eine genügende Anzahl Schüler meldet, könnte die Schule bereits auf Ostern eröffnet werden. Das Schulgeld würde 84 M. jährlich betragen. — Bei der städtischen Sparkasse sind im Januar d. J. 214 neue Einleger zugegangen; die Einlagen haben sich um 153 000 M. vermehrt. — Die Einwohnerzahl beträgt auf Ende Januar 18 231.

... Sulzbach b. Gittingen, 12. Febr. (In die Heimat.) Die auf so tragische Weise ums Leben gekommene Kranke in der Gemeinde Kronau wurde gestern unter vollständiger Beteiligung der Gemeinde, in der Kirche eingesehnet und im Auto nach ihrer Heimat Kronau überführt, wo sie beerdigt wird. Pfarrer, Bürgermeister und Gemeindevorsteher gaben ihr auf diesem Wege das letzte Geleit.

... Pflaß, 12. Febr. (Geurz.) Gestern abend 3/8 Uhr brach hier schon wieder Feuer aus, nachdem es vor wenigen Wochen mehrmals hier gebrannt hatte. Das der schon älteren ledigen Maria Anna Herm geborende in der Mühlstraße gelegene einstöckige Wohnhäuschen wurde bis auf den Grund eingeeäschert. Die Fahrnisse sowie eine Ziege und sonstige Kleintiere konnte gerettet werden. Der Schaden dürfte etwa 8000 M. betragen. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

... Rinklingen (A. Bretten), 10. Febr. (Spar- und Darlehenskasse.) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Köhler fand kürzlich die Gründungsversammlung der Spar- und Darlehenskasse des Bezirks Rinklingen statt. Es ist dies in der Genossenschaftsgeschichte des Bezirks Bretten insofern ein wichtiges Ereignis, als nun in jeder Gemeinde des gesamten Amtsgerichtsbezirks eine ländliche Dorfbank besteht. Alle sind dem Verband bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe und der bad. Landwirtschaftsbank Karlsruhe angeschlossen. Bürgermeister Köhler begrüßte die Anwesenden und wies auf die Notwendigkeit einer Dorfbank hin. Der Vertreter des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe erläuterte Zweck und Ziele, sowie Vorteile eines genossenschaftlichen Geldinstitutes. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. An der Ausrichtung beteiligten sich die als Gäste anwesenden Bürgermeister Dittes von der Spar- und Darlehenskasse Diebelsheim, genannt, Vorstand der Spar- und Darlehenskasse Bauerbach, sowie verschiedene Vorstände und Aufsichtsräte teilgenannter Kasse. In harmonischer Weise wurde die Errichtung der Kasse durchgeführt. Der Geschäftsanteil wurde auf 100 M. festgesetzt, einbezahlt ein Zehntel von 10 M. Zum 1. Vorstehen wurde Bürgermeister Köhler und zum Rechnungsführer Hermann Gopp gewählt.

... Bruchsal, 12. Febr. (Gelber Draconer-Tag.) Am 6. und 7. Juni findet hier ein Gelber Draconer-Tag statt, sowie die Enthüllung des Denkmals für die Gefallenen.

... Bruchsal, 12. Febr. (Lebensmittel-diebstahl.) Im nähen Markt wurde übermals ein großer Lebensmittel-diebstahl ausgeführt.

... Sambrüden, 12. Febr. (Wilderer.) Heute früh wurde der Hilfsforstwart Lorenz Rothstein im Waldgebiet der oberen Lufhard bei verunmündeten Wilderern angeschlossen. Der Schuß ging in den Rücken und zerriß eine Ader.

... Mheishausen, 12. Febr. (Brand.) In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr brach im Dachstuhl der Werkstätte des Schuhfabrikanten A. Weid, G. m. b. H. ein Brand aus, der den Dachstuhl niederlegte. Ein größeres Schuttlager, das sich unter dem Dachstuhl befand, ist mitverbrannt.

... Wiesloch, 12. Febr. (Einwohnerzahl.) Die Stadt Wiesloch zählte am 1. Februar d. J. 7342 Einwohner.

... St. Leon (A. Wiesloch), 12. Febr. (Feuerwehrfest.) Festlich bogina hier die freiwillige Feuerwehr ihr 30-jähriges Bestehen. Es gab ein großes Essen nach einer Ansprache des Kommandanten Steger dankte Bürgermeister Albrecht im Namen der Gemeinde der Wehr im allgemeinen und den Jubilaren im besonderen, die mit einem Geldgeschenk und einem von der Gemeinde gestifteten Diplom ausgezeichnet wurden. Das Ehrenzeichen für 30-jährige treue Dienstzeit erhielten 3 für 20-jährige Dienstzeit 6 und für 10-jährige Dienstzeit 1 Mitarbeiter.

... Mannheim, 12. Febr. (Drei Lebensmüde wurden in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Der erste, ein 34-jähriger Arbeiter, brachte sich wegen eines unheilbaren Nervenleidens mit einem Rasiermesser an beiden Handgelenken tiefe Schnittwunden und an der linken Halsseite drei Stiche bei. Sein Verbleiben wurde noch rechtschaffen bemerkt, Lebensgefahr besteht nicht. Im Kaiserthaler Wald wollte sich ein 80-jähriger alter Laubhüter erhängen. Der Grund zur Tat sind Familienverhältnisse. Er konnte noch rechtzeitig von Beamten der Volkshilfe abgehalten und seinem Vorhaben abgehalten werden. Der dritte Selbstmordkandidat war ein 24-jähriger Bergmann, der sich im Industriehafen in den Älthhein gestürzt hatte, aber aus eigenen Kräften sich wieder ans Land rettete. Streitigkeiten sollen hier der Grund zur Tat gewesen sein.

... Eberbach, 12. Febr. (Mozosiert.) Die Personalien, der am Sonntag hier aus dem Karar gezogenen Leiche, sind nun festgestellt. Es handelt sich um den seit 7. Januar vermissten 19-jährigen Landwirt Alfred Leonhard aus Kilsfeld bei Heilbronn. Ein Verbrechen liegt nicht vor, denn es steht fest, daß er freiwillig in den Tod gegangen ist.

... Michelstadt b. Mosbach, 12. Febr. (Sein 50. Stiftungsfest) wird der hiesige Kriegerbund in diesem Jahre feiern. Von den Gründern sind noch 7 am Leben, darunter der jetzige 1. Vorsitzende Heinrich Spies, der zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde.

... Elsenz, 10. Febr. (Weifinnen.) Dieser Tage fand hier die Delegiertenversammlung zu dem am 17. Mai zu veranstaltenden 10-jährigen Bestehen des Genossenschaftsvereins „Liederkreis“ statt, der dabei sein 50-jähriges Bestehen feiert. An der Veranstaltung beteiligten sich 14 Vereine davon sieben in der ersten Landklasse 7, in der zweiten Landklasse 3, in der dritten Landklasse 1 und in der Stadtklasse 3 Vereine.

... Kallstadt, 12. Febr. (Am Stadtrat.) Nach den vorliegenden Kassendebatsberichten auf 1. Februar 1925 betragen im Januar bei der Stadt- und den Nebenstellen die Einnahmen 284 027,16 M. und die Ausgaben 238 024,30 M. und bei der Gas-, Wasser- und

Elektrizitätskasse die Einnahmen 607 357,35 M. und die Ausgaben 570 819,65 M. Für das Jahr 1925 werden bewilligt dem Verband der Badischen Jugendherbergen 200 M. und dem Verband für Leibesübungen und Jugendpflege Kallstadt 300 M. — Aufgrund eines vorliegenden Antrags wird bestimmt, daß bei der Bewilligung von Baudarlehen gegen hypothetische Sicherheit über 65 Prozent des nach zuweisenden Bauaufwandes grundsätzlich nicht hinausgegangen wird. Vorliegende Darlehenszulagen über 750 000 M. werden angenommen, um die Bautätigkeit im Jahre 1925 entsprechend fördern zu können. Ist die Aufnahme eines weiteren Darlehens für diesen Zweck sowie für die Inangriffnahme des längst als dringend notwendig anerkannten Altersheims in Aussicht genommen.

... Sasbach, 12. Febr. (Von einem Farren getötet.) Der Farrenwärter Heini wurde von einem Farren angegriffen und von ihm so zugerichtet, daß bereits nach einigen Stunden der Tod eintrat.

... Freiburg, 10. Febr. (Die neuen Mappen und der betrogene Handwerksmann.) Unter dieser Spitzmarke wird uns von einem Mitarbeiter geschrieben: Eine städtische Beamtenabteilung Freiburgs benötigt Mappen für ihre Austräger und Kontrolleure. Gewöhnliche Mappen aus Pappeisen mit einem Segeltuchüberzug. Das Geschäft wird einem gewissen St. zugewandt, der aber von der Anfertigung solcher Mappen nichts versteht oder sie nicht selbst anfertigen mag. Er geht zu einem Buchbinder und betraut diesen mit dem Auftrag, die von dem Buchbindermeister hergestellte Probemappe wurde von der betreffenden Beamtenabteilung für zweckdienlich befunden und 15 Mappen in Auftrag gegeben. Wieder bei dem Mittelsmann St. der bei dem Buchbinder die Mappen bestellt und ihm für das Stück vier Mark 50 Pf. als Bezahlung in Aussicht stellt. Der Buchbinder erhält von St. zum Überzug der Mappen einige Meter Segeltuch, das nach sachmännlicher Berechnung einen Wert von etwa 24 bis 25 M. hat. Die Mappen werden von dem Mittelsmann an die Abteilung abgeliefert, für die er der Stadt 232 Goldmark an die Abteilung abgeliefert, für die er der Stadt 232 Goldmark berechnet und auch sofort ausbezahlt erhält. Rechnet man zu den 232 M. die der Buchbinder erhalten sollte, noch die 25 M. für das Segeltuch hinzu, so ergibt das einen Gesamtbetrag von M. 257. Der wackere Vermittler St. berechnete also der Stadt mehr als das zweieinhalbfache, als was er mit den Unkosten selbst dafür auszugeben hatte. Die prompte Auszahlung der 232 Goldmark an den Vermittler erfolgte im Oktober vorigen Jahres und — sollte man es glauben? — der Buchbindermeister hat von den M. 257, die ihm von St. versprochen waren, noch nichts erhalten. Er hat jetzt den Weg der Klage beschritten, um zu seinem lauer verdienten Geld zu kommen. — Aus diesem Vorkommnis dürften sich für die Stadterwaltung verschiedene Lehren ziehen lassen, auf die wir im einzelnen nicht näher eingehen wollen.

... Mühlheim, 12. Febr. (Ein Raubmörder polnischer Staatsangehörigkeit wurde dieser Tage von Elsch über die Grenze gebracht und in das Amtsgefängnis nach Mühlheim eingeliefert. Der Pole war nach seiner Tat nach Frankreich geflüchtet und in die Fremdenlegation eingetreten. Von Mühlheim wird er nach Polen weitertransportiert werden.

... Kallern, 12. Febr. (Freiwilliger Tod.) Der 61-jährige alte Landwirt Lang von Rebenau (Gemeinde Kallern), der schon seit einiger Zeit an Schwermut litt, verletzete sich in selbstmörderischer Absicht mit dem Revolver so schwer, daß er einen Tag darauf seinen Verletzungen erlag.

... Todmoos, 12. Febr. (Eine Liebestragödie.) In einem Zimmer eines hiesigen Hotels fand man heute früh einen Herrn und eine Dame tot vor. Ein Revolver lag dabei. Man nimmt an, daß es sich um eine Liebestragödie handelt.

Gerichtszeitung.

... Mannheim, 12. Febr. (Ein gemeingefährlicher Schwindler stand in der Person des Elektrochuiters G. A. Kötzer aus Zimmern vor dem Amtsgericht. Unter dem falschen Namen „Dr. Jörg Kimmig, Referendar“ veröffentlichte er in einer Schwarzwalder Zeitung eine Anzeige, in der er im Kontarfsverkauf Herren- und Damenfahräder anbot und Einzahlung einer Anzahlung an die Postagentur Lüheshausen forderte. Zahlreiche Bestellungen mit Geldsendungen, sogar telegraphisch, liefen ein. Einen ähnlichen Schwindler hatte der Ganner schon vor einiger Zeit unternommen und es war damals vom Gericht Offenburg zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Wegen Krankheit war Kötzer dann im Frühjahr 1924 aus dem Kreisgefängnis Offenburg entlassen worden und kam in Freiheit, begann er erneut seine Schwindeleien. Als er auf der Postagentur in Lüheshausen das eingegangene Geld erheben wollte, wurde er verhaftet, denn er besaß weder Herren- noch Damenräder, noch Motorräder, die er hätte verkaufen können. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus. — Eine raffinierte Diebin ist die 25-jährige Dienstmagd Maria Reicher aus Mannheim. Sie spricht die kleinen Kinder, die Einkäufe besorgen auf der Straße an und nimmt ihnen das Geld weg. Das Gericht schickte sie auf 1 1/2 Jahr ins Gefängnis.

Urteilsverhandlung im Ludwigshafener Aufruhrprozess.

... Ludwigshafen, 12. Febr. (Drahtbericht.) Der dritte Verhandlungstag war, wie bereits gemeldet, ausgefüllt mit der Entgegennahme von Zeugnisaussagen und des Plädoyers des Staatsanwalts. Nach den Ausführungen des Verteidigers veranlaßte sich das Gericht auf heute vormittag 8 Uhr zur Fortsetzung der Plädoyers. Heute abend 6 Uhr wurde das Urteil gefällt. Ein Angeklagter wurde zu 1 Jahr 6 Monaten, zwei Angeklagte zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. 18 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 2-8 Monaten, 5 Angeklagte wurden freigesprochen.

Aus den Nachbarländern.

... Oppenheim, 10. Febr. (Nachwehen aus der Inflationszeit.) Die Stadt Oppenheim hatte während der Inflationszeit eine Anzahl Säumer erbaut, die sie an Wohnungsbedürftige und Häuserlehaber weiter verkaufte. Zum Teil waren diese Wohnungen nicht ganz fertiggestellt und zum Teil waren die Arbeiten auch nur mangelhaft ausgeführt worden. Nunmehr verlangen die Besitzer dieser Häuser von der Stadt Ersatz und haben sich zu diesem Zwecke zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, um ihren Forderungen besonderen Nachdruck zu verleihen.

... Oberlein, 10. Febr. (Jugend von heute.) Vor dem Jugendgericht erhielt ein 17-jähriges Mädchen wegen Abtreibung 1 Woche Gefängnis, ein 18-jähriger Baderlehrling wegen Vergehens an einem 11-jährigen Mädchen 2 Wochen Gefängnis, vier hiesige Burschen aus Bundenbach erhielten wegen Vergehens gegen ein 13-jähriges Mädchen je einen Verweis. Allen wurde die Strafe vorläufig erlassen.

Zur Blutreinigung.

und Aufreicherung der Säfte ist die jetzige Jahreszeit besonders geeignet. Wir raten Ihnen, in der Apotheke 30 Gramm Herber-Kerne zu kaufen, die unschädlich, aber von vorzüglicher Wirkung sind. Sofern in anderen Apotheken nicht erhältlich, lieber Hofapotheke Kaiserstr. 201 und Stadt-Apotheke, Karlstraße 19. (U 457)

Advertisement for Maggi's Würze (Maggi's Seasoning). The image shows a hand pouring the seasoning from a glass bottle into a metal bowl. The text reads 'Maggi's Würze altbewährt' (Maggi's Seasoning, time-tested). The background is dark with white text and a simple line drawing of the hand and bowl.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Sachlieferungen nach dem Londoner Vertrage.

Das Sachverständigen-Komitee hatte, obgleich es grundsätzlich eine zeitweilige Befreiung des deutschen Staatshaushaltes von jeglicher Belastung durch Vertragsverpflichtungen als erforderlich erachtete, doch eine zeitweilige Aufhebung der Sachlieferungen nicht vorgezogen, die es für die Wirtschaft mehrerer alliierter Staaten für unentbehrlich hielt. Es hatte sich der Ansicht nicht verschlossen, daß die Sachlieferungen auf die Dauer den wirklichen für die Ausfuhr verfügbaren Ueberfluß der deutschen Erzeugung über den inländischen Verbrauch nicht übersteigen dürfen, wenn anders nicht die Währung gefährdet werden soll. Um die Sachlieferungen innerhalb des durch diese Erzeugnisse gegebenen Rahmens ausführen zu können, wurde es als notwendig bezeichnet, sie auf die natürlichen Erzeugnisse Deutschlands (Kohle, Kohle — auch die Farbstoffe rechnet der Sachverständigen-Bericht dazu — usw.) und ferner auf diejenige Ausfuhr zu beschränken, die nicht die vorherige Einfuhr von Rohstoffen in Höhe eines erheblichen Prozentsatzes des Wertes der gelieferten Waren bedingt. Die Sachverständigen hatten selbst darauf hingewiesen, daß in den beiden ersten Jahren der Durchführung des Plans die verfügbaren Mittel so gering sein würden, daß sich automatisch eine Begrenzung der Lieferung erzehe. Während für die späteren Jahre die Mitwirkung des Uebertragungskomitees, das durch die Rücksichten auf die deutsche Währung sich leiten lassen soll, einen ausschlaggebenden Einfluß auf den Umfang der Sachlieferungen ausüben würde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die währungsrechtlichen Erwägungen des Transferkomitees sich gelegentlich als unzulässig für die Ausführung der Reparationslieferungsverträge erweisen könnten.

Von diesen Gesichtspunkten aus — im Zusammenhang mit der durch die Verordnung vom 28. Oktober 1923 über die sogenannte Auslegung der Zahlungen auf Sachlieferungen und die Verordnung vom 6. Februar 1924 über die Auslegung der Zahlungen auf Sachlieferungen der Unterlieferanten geschaffenen Sachlage — ist die Frage der Sachlieferungen weiterhin zu beurteilen. Die Reparationskommission hatte sich am 9. August 1924 mit der deutschen Regierung darüber verständigt, daß das Sachverständigen-Gutachten im Verhältnis zwischen Deutschland und der Reparationskommission in Kraft zu legen und daß die Regelung der von deutscher Seite und von Seiten der Reparationskommission zu treffenden Maßnahmen einer besonderen Vereinbarung zu überlassen sei. Diese Vereinbarung ist in der Anlage II zu dem Geleit über die Londoner Konferenz getroffen worden, ihre Bestimmungen sind im einzelnen jedoch bis zum Ende des Jahres 1924 nicht durchgeführt und hieraus ergibt sich ein wesentlicher Teil der Unsicherheiten und Schwierigkeiten, welche für die deutsche Industrie mit diesen Dingen verknüpft sind.

Zunächst steht das Abkommen Lieferprogramme vor, die die Reparationskommission nach Beratung mit dem Uebertragungskomitee oder mit einem paritätisch von der deutschen Regierung und der Reparationskommission zu bestehenden Organisationskomitee aufstellen wird. Diese Lieferprogramme stehen bisher nicht fest. Das Organisationskomitee, dem ursprünglich von jeder Seite je drei Mitglieder angehören sollten, das sich aber auf je vier Personen und einen unparteiischen Vorsitzenden, im ganzen also auf neun Personen vergrößerte, hatte seine Arbeiten Ende Dezember noch nicht abgeschlossen. Es stand daher bei dem Jahreswechsel noch in keiner Weise fest, in welchem Umfang von den einzelnen reparationsberechtigten Ländern Bestellungen auf Sachlieferungen nach Deutschland gelegt werden würden. Die sich hieraus ergebenden Schwierigkeiten wurden noch dadurch vermehrt, daß endgültige Angaben über die Bestellmengen der einzelnen Verbandsstaaten an der für das erste Jahr insgesamt zur Verfügung stehenden Summe von einer Milliarde Mark noch nicht vorlagen, wenn auch im großen und ganzen die durch das Abkommen von Spaar vereinbarten Quoten (Frankreich 52 v. H., England 22 v. H., Italien 10 v. H., Belgien 8 v. H., Jugoslawien 5 v. H., Japan und Portugal je 4 v. H., Rumänien, Griechenland, Tschechoslowakei, Brasilien, Cuba, Siam und Liberia zusammen 14 v. H.) beibehalten werden dürften. Selbst das Lieferprogramm für die sogenannten Pflichtlieferungen (Kohle, Koks, Farbstoffe und chemisch-pharmazeutische Präparate) konnte endgültig nicht aufgestellt werden, besonders auch deshalb nicht, weil die Höhe der vorweg aus der verfügbaren Milliarde an die einzelnen Verbandsstaaten zu leistenden Zahlungen umstritten blieb. Der Agent für Reparationsabgaben war auf Schätzungen angewiesen. Mit einiger Sicherheit waren nur die Kosten für den Dienst der 800-Millionen-Anleihe und für die Gesamtkosten der Reparationskommission und ihrer Organe einzustellen. Die Höhe der Befragungskosten und die Höhe der vorweg nach der englischen Recovery Act zu zahlenden Beiträge blieb ungewiß und es kam hinzu, daß auch Frankreich mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 die Erhebung einer 26-prozentigen Reparationsabgabe beschloß.

Dem Organisationskomitee war die behobene Aufgabe gestellt, den Produktionsmöglichkeiten Deutschlands der Lage seiner Rohstoffversorgung und der notwendigen Aufrechterhaltung seines sozialen und wirtschaftlichen Lebens, immer unter Berücksichtigung der Stabilität der deutschen Währung, bei der Aufstellung des Lieferprogramms Rechnung zu tragen, insbesondere aber auch den im Sachverständigenbericht festgestellten Beschränkungen des Lieferprogramms gerecht zu werden, was dahin auszulagen ist, daß die Lieferungen tatsächlich nur aus den Ueberflüssen der Produktion über den Verbrauch erfolgen und sich im allgemeinen möglichst auf die aus deutschen Rohstoffen ohne wesentliche Einfuhr ausländischer Rohstoffe hergestellten Erzeugnisse beschränken sollen. Außerdem sollte das Organisationskomitee Mittel und Wege angeben, um die Wiederausfuhr der von Deutschland gelieferten Lieferungen zu verhindern, falls nicht das Transferkomitee, das in diesem Falle ein Kartell beschließen müßte, sich mit der deutschen Regierung anderweitig verständigte.

Der Mangel fester Lieferprogramme wirkte sich auf die Pflichtlieferungen in unerwünschter Weise aus. Der starke Rückgang in den Kohlen- und Koksanforderungen von Seiten Frankreichs und Belgiens bedeutete zunächst für die deutschen Ruhrbezirke eine unerwünschte Abkühlung. Die chemische Industrie andererseits bemängelte es, daß die Verpflichtung zur Lieferung der in § 5 der Anlage B zu Teil 8 des Friedensvertrages angegebenen Produkte (das sind Farbstoffe und die synthetischen chemisch-pharmazeutischen Erzeugnisse sowie alle Zwischenerzeugnisse, die in den entsprechenden Industrien hergestellt werden, mit Ausnahme der als Spezialitäten durch einen einzelnen Konzern hergestellten pharmazeutischen Produkte) entgegen den Bestimmungen des § 2 dieser Anlage bis zum 15. August 1928 verlängert worden ist. Beträchtliche Unruhe bestand wegen der befürchteten Verpflichtung zur Lieferung gewisser Rohstoffe, die für einzelne deutsche Industrien unentbehrlich sind, beispielsweise der feuerfesten Erden, die für die Erzeugung feuerfester Produkte in Frage kommen und an denen die französische Wirtschaft ein lebhaftes Interesse befreundet. Andererseits hofften zahlreiche deutsche Firmen in den Sachlieferungen einen gewissen Ersatz für mangelnde Inlandsaufträge zu finden. Daneben war die Auffassung verbreitet, daß die infolge der vorerwähnten Bestimmungen notwendig gewordenen Aufträge nimmere aus den dem Reparationsagenten zur Verfügung stehenden Mitteln bezahlt werden würden. Das Interesse an der Wiederausfuhr solcher Aufträge ist naturgemäß bei den einzelnen Industrien verschieden; in vielen Fällen müßten, besonders wegen der veränderten Rohstofflage und Lohnhöhe, neue Preisvereinbarungen stattfinden.

Das Organisationskomitee hat seine erste Aufgabe darin gesehen, eine Liste derjenigen Waren aufzustellen, welche auf Reparationskonto überhaupt geliefert werden dürfen — ein Verzeichnis, welches auch solche Waren enthält, für die ein allgemeines Ausfuhrverbot nicht besteht. Diese Liste, die bis heute nicht bekannt gemacht worden ist, dürfte ungefähr der Anlage A zum Cunge-Bemelmans-Vertrag

entsprechen. Des weiteren hat sich das Organisationskomitee damit befaßt, eine der Anlage B zum Cunge-Bemelmans-Vertrag entsprechende Liste solcher Waren aufzustellen, deren Gehalt an ausländischen Rohstoffen so erheblich ist, daß ihre Lieferung nur gegen Barzahlung des Wertes der in ihnen enthaltenen ausländischen Rohstoffen von Seiten des Bestellers erfolgen kann. Noch stehen die Maßnahmen nicht fest, durch welche die Wiederausfuhr der auf Reparationskonto gelieferten Waren verhindert werden soll. Der Lösung bedarf auch noch die Frage, in welcher Weise die Bezahlung der Reparationslieferungen sichergestellt werden wird. Die Ungewißheit, ob die von Monat zu Monat für die Lieferungen nach einem einzelnen reparationsberechtigten Lande festgesetzten Beträge ausreichen, die zwischen Besteller und Lieferer geschlossenen Verträge tatsächlich zu regulieren, wird sich auf die Dauer nicht ertragen lassen. Die Aufstellung eines Finanzprogramms, welches auch den fabrikations-technischen Anforderungen eines längere Zeit beanspruchenden Liefervertrages Rechnung trägt, ist deshalb unbedingt erforderlich. Eine gewisse Abhilfe wird in der Einfügung einer Klausel in die Lieferverträge zu erblicken sein, welche besagt, daß die Beträge als normale Handelsgeschäfte abzuwickeln sind für den Fall, daß die Zahlung durch den Reparationsagenten nicht binnen einer gewissen Zeit erfolgt ist. Diese Klausel hat der Reichsverband einmütig auch in den Fällen empfohlen, in denen bereits jetzt ausländische Firmen oder Agenten Bestellungen auf Reparationskonto in Deutschland unterzubringen suchen, sie dürfte auch bei den zu realisierenden alten Verträgen nützlich sein.

Es steht zu befürchten, daß, sobald sich herausstellen sollte, daß einzelne Länder aus den verfügbaren Mitteln Quoten zugewiesen erhalten, die sie im Wege der Sachlieferungen in Deutschland unterzubringen suchen, ein beträchtlicher Wettbewerb um die Beteiligung bei dem Geschäft sich entwickeln wird. Eine gewisse Hemmung wird bei den Ländern mit einer hochentwickelten Industrie, wie z. B. Frankreich und Belgien, in dem Widerstand der betreffenden Industriellen gegen die deutsche Reparationszufuhr liegen. So ist bekannt, daß der Wunsch der französischen Regierung, Eisenbahnwagen im größeren Umfang aus Deutschland über Reparationskonto zu beziehen, von Seiten der französischen Waggonfabriken auf das energischste bekämpft worden ist, wie denn ja auch der Cunge-Bemelmans- und der Gillet-Ruppel-Vertrag wegen des Widerstandes besonders der französischen Industrie nicht zur vollen Auswirkung gelangt ist. Die deutschen Industriellen müssen, was vielfach übersehen wird, sich immer vor Augen halten, daß abgesehen von den erwähnten Beschränkungen der Reparationszufuhr, die Reichsregierung keinen Einfluß auf die Art der Bestellungen ausüben kann. So hat beispielsweise die Antindustrialität, daß Portugal hochwertige Fertigerzeugnisse der Ausfuhr deutscher Rohstoffe vorzuziehen sei. Es ist deshalb anzuerkennen, daß die Vertreter Deutschlands bemüht sind, darauf zu dringen, daß zunächst die vor dem 28. Oktober 1923 erteilten und noch nicht erledigten Aufträge zur Durchführung gelangen und dem Reparationsagenten besetzt werden, ein Verfahren, welches mit Jugoslawien förmlich vereinbart worden ist, so daß voraussichtlich die sämtlichen diesem Staate zustehenden Beteiligungen an den verfügbaren Reparationszahlungen der Erledigung der alten Aufträge dienen werden, was etwa drei Jahre in Anspruch nehmen dürfte. Wie weit es gelingt, entsprechende Vereinbarungen mit den übrigen reparationsberechtigten Ländern zu treffen, steht dahin. Dringend wünschenswert ist es, daß der Wettbewerb der deutschen Lieferfirmen nicht wieder zu den unliebsamen Erhebungen führt, welche man beispielsweise in Belgien und in Wiesbaden beobachten konnte. Mit Recht ist von amtlicher Seite darauf hingewiesen worden, wie wichtig es ist, wenn deutsche Firmen sich fortgesetzt Konkurrenz machen, etwa gar in der Form, daß die eine gegen die andere Vorwürfe erhebt, die naturgemäß in die Öffentlichkeit dringen müssen. Es dürfte Aufgabe der Fachverbände sein, sich über die Preise und die Bedingungen für Reparationslieferungen zu einigen, um dem Vorbehalt freilich, daß nicht etwa eine Differenzierung der Bestellungen auf Reparationskonto gegenüber den normalen Handelsgeschäften eintritt.

Hier sei angemerkt, daß nach dem Wortlaut des Sachverständigen-Gutachtens und nach den Verhandlungen zwischen den Parteien festzustellen ist, daß entgegen dem Cunge-Bemelmans-Abkommen so wie auch Leistungen, insbesondere Mietten, Transporte und Montagen sowie eigentliche Bauarbeiten in den zerstörten Gebieten über Reparationskonto bezahlt werden können. Im übrigen ist die Transport- und Frachtforderung nicht durchgängig geklärt. Wünschenswert ist es, daß die bei den Lieferungen nach Jugoslawien möglich ist, die Befrachtung der deutschen Waren möglichst mit deutschen Transportmitteln erfolgt. Ob den Reparationslieferungen wieder, wie es in Frankreich bis zur Ruhrbelegung der Fall war, gewisse Zollvergünstigungen zuteil werden, steht dahin.

Mit dem Inkrafttreten des Londoner Vertrages sind die Micum-Verträge abgelaufen. Der Schadenersatz für die Industrie aus diesen Zwangsverträgen entstandenen Lasten ist nicht in durchweg zufriedenstellender Weise gewährt worden. Das Reich hat den Ersatz der auf Grund der Vereinbarungen mit dem Micum bzw. der Rheinlandkommission gezahlten Zölle, Ausfuhrabgaben und Gebühren abgelehnt und nur die an die Ausgleichs- bzw. Reparationsstellen entrichteten Abgaben in Höhe von 75 vom Hundert zu ersetzen sich bereit erklärt. Dr. Friedrich Kamhöfer.

Varinatgeschäfte und Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft, Zürich. Die Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft in Zürich ist in der Reihe der Rückversicherer der Allgemeinen Creditbank in Berlin erwähnt worden. Nachdem eine Anzahl der deutschen Rückversicherer der Garantiebank beschloßen hat, dieser die Gesellschaft für Varinatgeschäfte mit der Begründung zu verweigern, daß die Brüder Varinat die Hauptaktionäre der Garantiebank seien, teilt die Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft der „Frankfurter Zeitung“ mit, daß sie keinen Anlaß gehabt habe, zu diesem Verhalten der deutschen Rückversicherer Stellung zu nehmen, weil ihr Rückversicherungsvertrag mit der Garantiebank am 30. September 1924 erloschen und an Finanzinstitutionen der Garantiebank nicht beteiligt ist. Sie habe derartige Geschäfte schon früher grundsätzlich abgelehnt.

Zerführung des Publikums durch russischen und englischen Tee (mitgeteilt von der Firma Carl Schäfer, Tee-Import, Karlsruhe). Im Sinne der Erzeugung gibt es weder sogenannten „russischen“ noch „englischen“ Tee. Wenn im Handel Teepackungen ausgetauscht mit russischen Aufschriften unter finnlöser Nachahmung russischer Zollbanderolen oder mit englischen Firmenbezeichnungen, so dürfte es sich hier um das Bestreben handeln, mit dem ideinhaltigen Angebot von etwas Besonderem die Kaufkraft derjenigen zu wecken, die leider niemals alle werden und die, ohne jedes Nationalgefühl selbst minderwertige und teure Auslandsware, nur weil sie ausländische Aufschrift trägt, guten, deutschen Teemarken vorziehen. Alle im Handel befindlichen Teepackungen russischer oder englischer Herkunft enthalten, sofern es sich um echten Tee handelt, nichts anderes, als die in Deutschland verpackten Produkte von China, Indien, Ceylon, Java usw., die den deutschen Firmen auf den Teemärkten der betreffenden Länder genau so zur Verfügung stehen wie jedem Ausländer und die von deutschen Einfuhrfirmen ebenso gut, meistens aber besser und billiger zu haben sind, als von Ausländern.

Die Verbandsbildungen in der französischen Eisenindustrie.

Paris, 10. Januar.

Die in der vorigen Woche bemerkte Fühlungnahme zwischen den französischen Eisenindustriellen hat zwar noch nicht zu konkreten Verbandsbildungen, immerhin aber in Annäherung hierzu bereits für einige Produktionsgebiete zur Vereinbarung von Richtlinien geführt. Einstweilen ist man einig in der als dringend betrachteten Notwendigkeit, auf die heutigen Preise keine Schwächungen mehr zu tungeben. Unbestimmt ist noch, die Mehrzahl der wichtigsten Werke sich für die Errichtung eines einzigen Verbandes oder partikulärer Verläufe zu entscheiden wird. Wie überhaupt der Fortgang der Zusammenschließungsbewegung übertragend abhängig ist von der Gestaltung eines deutsch-französischen Handelsabkommens. In Erwartung dieser Entwicklung hat man weitere Schritte zu Anfang der 2. Hälfte des laufenden Monats in Aussicht genommen. Am greifbarsten macht sich der Verbandsgedanke in der eigentlichen Hüttenindustrie geltend. Für phosphorhaltige Gießereierzeugnisse hat man sich anscheinend auf einen Mindestpreis von 335 Fr. ab Werk Frachtabzug Longwy geeinigt; dies ist B. L. Nr. 3, während man für halbphosphorhaltige Qualität 20 Fr. zujählt. Augenblicklich ist es allerdings noch möglich, unter diesem Zukunftspreis anzukommen; in Meurthe-et-Moselle wird noch zu 318—325 Fr. verkauft. Dem freien Verkauf anheimgestellt bleibt Thomasstahl. Für Schienen hat man sich anscheinend auf einen Mindestpreis für 3 Monate, bis Ende März festgelegt. Die nächsten Indikatoren erscheinen die Bleche. Doch dürfen, wie man sagt, greifbare Fortschritte der Zusammenschließungsbewegung, wie sie nach dem Fortgang der deutsch-französischen Verhandlungen, in etwa 10 Tagen zu erwarten sind.

Was den deutschen Brennstofftribut betrifft, so hat die Reparationskommission die deutschen Lieferungen, die für November und Dezember auf 671 000 To. monatlich bemessen waren, für den Monate Februar auf 750 000 To. erhöht, um die „Lieferungsrückstände“ der letzten Monate einzuholen.

In Roheisen erweist die französische Statistik für 1924 eine Ausfuhr von 766 793 To. gegen 592 086 To. in 1923, der Einfuhr von 42 485 To. in 1924 gegen 63 541 To. in 1923 gegenübersteht. Während für Roheisen das stillschweigende Ueberertragsverhältnis zwischen den Erzeugern sich bereits in einer seltenen Tendenz auswirkt, hat das schon Ende November abgeschlossene Ueberertragsverhältnis für Hämatitroheisen die gegenseitige Konkurrenz und die Verbiegbarkeit der Preisankettung (meist frei Bestimmungssatz) aus welcher Entfernung auch immer) nicht vermindert. Zur Schwankung der Durchschnittspreis ab Meurthe-et-Moselle zwischen 425 bis 430 Fr. Die südwestlichen Erzeugerwerke exportieren neuerdings wieder viel nach Italien.

Für die Eisenverbindungen bedeutet die neue Preisankettung des Comptoir Electrometallurgique für Februar eine Erhöhung der hochprozentigen Ferrosilicium-Qualitäten: das 45prozentige Metall von 1120 auf 1160 Fr., 75 Prozent von 1930 auf 2000 Fr. und das 60 Prozent von 2630 auf 2700 Fr.; Silicioangel von 20 Fr. auf 22 Fr. Erhöht; Silicomangan mit 20—25 Prozent, Si wurde 60/55 Prozent Mn auf 1670 gegen 1610 Fr. und 60/65 Prozent Mn auf 1800 gegen 1730 Fr. Erhöht; frei Bestimmungssatz erhöht; für Ferrochrom blieben die Preise dieselben. Uebrigens soll ein Preisabkommen vereinbart worden sein zwischen der englischen Produzentenvereinsinnung und den durch die Union Carbide Co. kontrollierten nordamerikanischen Werken, deren Verkaufsmonopol Caldas und Sons besitzen. Die großen lothringischen Verbraucher, wiewohl sie sich energig gegen den von den französischen Erzeugern beabsichtigt vor einigen Monaten beantragten Zollrückgang.

In Stahl- und Walzwerkserzeugnissen exportierte Frankreich in 1924 Blooms, Knüppel und Stabeisen 1 310 851 To. gegen 913 499 To. in 1923. In den Schienen liegt die Ausfuhr um ungefähr 50 000 To., in Maßstäben und sonst um 25 000 To. Die derzeitige Festigkeit der Preisbildung auf dem Weltmarkt schreibt man in französischen Werkstellen dem Umstand an, daß der deutsche Wettbewerb sich nur in sehr engen Grenzen geltend macht. Bemerkenswert ist die luxemburgischen Kontore der Gießereiprodukte und Profile nach Deutschland zu laufen; während die monatlich etwa 12 000 To. Selbstzug der Werksarbeiten abgenommen werden, jedoch Thomasstahl-Knüppel auf 440—460 Fr. ab schwächen. In Handelsstählen, nach der Nachfrage im Anbetracht der Verbandsgerichte etwas billiger erscheint, erstehen die Werte ab Meurthe-et-Moselle ein Preis von 520 Fr., was für das Saargebiet mindestens 470—490 Fr. betragen würde. Tatsächlich sind aber noch Abschläge von 10 bis 15 Fr. in Aussicht; für die Ausfuhr hört man von den Werken, ein Inlandspreis von 480—490 Fr. bzw. 670—690 Fr. zu melden, während eben dort Maschinenstahl auf 580—600 Fr. ab Werk ansetzt. Sämtliche Werke sind übrigens gerüstet, die Preise und recht vorläufig gegenüber lazarischen Abschlägen, was mit dem demnächstigen Sitzung der Produzenten in Paris zusammenhängend dürfte; die Lieferkisten sind nirgends unter 8 Wochen.

Der Blechmarkt liegt still, und zwar für sämtliche Sorten. Die Preisbleche, welche solange gegenüber anderen Zweigen der Eisenindustrie sich vorzüglichem Gunst erfreuten, sind weniger gefragt und die Preise sind bei sinkender Tendenz recht unregelmäßig; im Saargebiet ist zu 1015 Fr. ankommen. Regere Nachfrage beunruhigt für Grobbleche; Dillinger fordert, wie man hört, 640 Fr. Mittelbleche werden zu ungefähr 870 Fr. angesetzt.

In der Gießerei fällt die hartnäckige Wiederaufnahme der Konkurrenz im Mobellguss auf. Hingewiesen wird auf die Spritzguss-Preiserhöhung des deutschen Gießereiverbandes. Stahlguss, sowohl schmiedbarer Guss sind bei anziehenden Preisen lebhafter gefragt. Noch immer sind die Drahtzieherien zur Zeit am stärksten druck. Besonders für das Inland ergibt der Bedarf stetig und zahlreich, während das Ausfuhrgeschäft stiller liegt. Die Preise sind in der Berichtsmoche weiter in die Höhe gegangen. Maschinenstahl wird zwischen 630 und 650 Fr. gehandelt. Einige Werke halten sich andauernd außerhalb des Marktes. Ein Werk des Pariser Bezirks fordert seit 1. Februar für Spitzen 3 Fr. mehr je 100 Kg. Im Maschinenbau verzeichnen Werkzeugmaschinen in den letzten Zeit recht guten Geschäftsgang, namentlich in kleinen Drehbänken für die Ausfuhr. Blechbearbeitungsmaschinen erfreuen sich ebenfalls günstigen Absatzes, desgleichen schwere Pressen. Gießereimaschinen sind etwas weniger gefragt. Die Putzmaschinenfabriken arbeiten in normaler Weise. Für kleine Wagen ist die Produktion andauernd reduziert.

In den Eisenbahnerwerken vermehrt man einen Abschluß der Campagne Francoise de Materiel de Chemin de fer von 30 Waggons zu 6 Tonnen und 15 Plattformwagen für die Kolonien von 30 Waggons zu 15 Motorwagen und 3 Plattformen für die Compagnie des Metropolitain; von derselben Gesellschaft erhielt die Societe Franco-Belge de Materiel de Chemin de fer eine Bestellung auf 14 Anhänger.

Im Schrottgeld herrscht etwas größere Stille. Die Ausfuhr nach Italien sowie der Inlandsabsatz werden durch die von den Händlern beschlossene Hausaufhebung beinträchtigt. Das Geschäft in einem demnächstigen Ausfuhrverbot nach Italien beständig sich nicht, richtig ist jedoch, daß seitens der französischen Verbraucher eine Konsolidierung der Ausfuhr beantragt wurde, worüber die Entscheidung jedoch nicht sobald fallen dürfte. Die Schrottausfuhr ist übrigens gegenüber der Vorkriegszeit zurückgegangen, wie aus folgendem Vergleich hervorgeht: Ausfuhr von Gussbruch in 1913: 10 225 To. in 1924: 8918 To.; Eisen- und Stahlschrott in 1913: 484 088 To., in 1924: 419 067 To.

Devisen- und Effektenmarkt.

Berliner Börse

Berlin, 12. Febr. (Kursprüf.) Schluß- und Nachbörse. Auch im weiteren Verlauf der Börse blieb das Geschäft still bei geringfügigen Schwankungen. Am Montanienmarkt gaben die Kurse zunächst teilweise leicht nach, konnten sich jedoch in der zweiten Börsenstunde wieder etwas erholen. Fernerzuhaben sind als abgewandt Rhein, Braunkohlen, die 1 Prozent gegenüber dem Anfangskurs verloren und Deutscher Gas, die ihre anfängliche Besserung wieder hergeben mußten. Gegen Schluß der Börse wurde die Haltung allgemein etwas freundlicher und namentlich am Montanienmarkt traten infolge von Deckungen nicht unwesentliche Kursrückholungen ein. Die Kurse am Montanienmarkt schlossen mit wenigen Ausnahmen über den Anfangsnoteierungen. Bodumer 87 25, Deutsch-Luxemburg 84,75, Gelsenberg 92,12; Köhler 63,12, Rhein-Eisen 56,75, Hoesch 41,25, Köln-Rhein 96. Auch Elektrizitätswerte waren teilweise kräftig erholt so Akkumulatoren 61,5, Schuler 69,62, Siemens 80,75 nach 80,5. Bei Bankwerten waren Diskontos gebessert (18) und Reichsbank 75,25. Kalkwerte konnten im Verlauf ihren Kursstand weiter verbessern. Deutsche Kali 34,12, Salpeterminerale 23,75, Kali Werra 19,12. Von sonstigen Werten schlossen Spritaktien höher. Schmelzwerk 34,62, Kahlbaum 30, Ostwerke 34,12, Heimische Renten schlossen ruhig. Kriegsanleihe leicht befristet 0,77, 3 1/2 Proz. Konfols 1,18.

Berlin, 12. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Kassamarkt. Am Kassamarkt traten im Gegensatz zum Schwankungsmarkt erhebliche Kursrückholungen ein. Die Tendenz war uneinheitlich. Besonders die höheren Werte mußten sich erhebliche Kursabschwächungen gefallen lassen. Es verloren: Dt. Schachtbau 5,5, Ber. Glanzkohl 4,87, Köhler Zuder 2,75, Eintracht Braunkohle, Hotelbetrieb, Schwelmer Eisen 2, Braunkohl, Maschinen minus 1,75, Inf. Pilsch minus 1,37, Dt. Gußstahl, Stahlwerk Zement, Brechpan, Gildemeister minus 1,5, G. Kalkstein minus 1,25, König Wilhelm & Hedmann, Phönix Braunkohle minus 1. Auf der anderen Seite gewannen Erdt. Maschinen 4, Weiter gut befristet Zementwerke Hemmer plus 2,75, G. Kalkstein 2,75, Erdmannsdorfer Spinn. 2,125, Königsberger Zementbau und Chem. Albert plus 2, Plauerer Gärten plus 1,75, Brauner Kon. plus 1,5, Bremer Vulkan, Kaiser Maschinen, Stralunder Spielkarten plus 1. — Am Markt der Sachwertantiken waren die Rückgänge nur klein.

Frankfurt, 12. Febr. (Eigener Drahtbericht.) An der Frankfurter Börse war der Grundton etwas fester, das Geschäft jedoch nahezu unaktiv. Die geringen Notierungen, die während des Vormittags, bewegten sich auf dem Stande der erhöhten Nachbörse. Montanien, Chemie- und Elektrizitätswerte zogen etwa 0,5—0,25 an. Der Markt der Bankaktienmarkt ließ leichte Erholungen erkennen. Der Markt der deutschen Anleihen nahm eine abwartende und schwankende Haltung ein. 3 Proz. Reichsanleihe mußte etwas nachgeben. Die Börse schloß bei stark beschränktem Geschäft in gut erholtter Haltung. — Man hörte: Ausländische Renten: Holländer 10,75, 4 Proz. Renten von 85 7/8 bis 87,75, bis von 87,75, Berliner Handels-Gesellschaft 161, Deutsche Bank 12, Disconto 18, Rheinische Credit 3,75, Harpener 144, Hannoverscher 66,5, Phönix 63,37, Stinnes Riebeck 47,37, Kali Werra 18,87, Badische Anilin 30,2, Ederfelder Farben 25,8, Kaiserwerke 18, Siemens u. Halske 83,5, Hapag 28,12, Rheinmetall 10,87, Badischer Zuder 4.

Mannheimer Börse. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse notierten bei unbedeutender Tendenz, Hypothekendarlehen 4, Rhein, Hypothekendarlehen 8,875, Badische Anilin 30,1, Rheinw. Gummi 10,25, Benz. 5,4, Fuchs Waggon 1,5, Mannheimer Gummi 12,5, Zellulose 12,25, Zuder Waggons 3,9.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 12. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Produktenbörsen. An der heutigen Börse herrschte Zurückhaltung und Neigung, die weitere Entwicklung des amerikanischen Terminmarktes abzuwarten. Die Forderungen von Nordamerika waren weiter ermäßig, von Lateinamerika dagegen weniger stark rückgängig. Auch Australien und Indien waren nicht dringend im Markt. Die Börse findet einen gewissen Rückhalt in den Nachrichten aus Russland, daß dieses die Lieferung von 70 000 Sack Weizenmehl aus ausländischem Getreide mit einer Berliner Großmühle abgeschlossen habe, mit der zwei weitere Mühlen am Niederrhein in Verbindung stehen. Die für den Abschluß genannten Preise würden allerdings kaum irgendwelchen Nutzen lassen. Die zweite Hand gibt Mehl weiterhin nicht unbedingt unter den direkten Forderungen ab. Man verlangte 100 Kilo waggonsweise Mannheim: Weizen inf. 27, ausl. 33—35, Roggen inf. 22—26,50, ausl. 27—29, Gerste 29—52,50, Hafer inf. 19 bis 21, ausl. 21—25, Mais mit Sack 23—23,25 Markt. Die direkten Mühlenforderungen lauteten für Weizen Spezial Mill auf 41, für Roggenmehl auf 35,50—36 Markt, für Roggenmehl auf 40 Markt. Die zweite Hand forderte für Weizenmehl 40, für Roggenmehl 35,50—36 Markt, für Kleie 15—15,50 Markt.

Hamburg, 12. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Hopfenmarkt. Zufuhr 40 Ballen, Verkauf 40 Ballen, Preise mäßig, 220 Markt. — An der heutigen landwirtschaftlichen Produktenbörse. Auf dem ersten Marktmarkt der landwirtschaftlichen landwirtschaftlichen Produktenbörse in Hamburg war bei weiter erwarteter harter Verkauf durch die Bauern nicht auf einmaliger Höhe neuer Geschäftsaufgang zu verzeichnen. Der Markt wurde anfangs 7—8 Waggons Saatkartoffeln, 250 Zentner Saatgut und 5—6 Zentner Kleinfarm. Gehandelt wurde: Luzerne-Deu 33, Gerst 23, Kartoffeln 25—26, Hafer 80—85, Kleinfarmen 500—600, alles in Franken.

Der Schlachtviehmarkt in Freiburg am 10. Februar war befüllt mit 14 Ochsen 6 Rindern, 21 Kühen, 5 Faren, 109 Kalbern und 252 Schweinen. Es kosteten Ochsen und Rinder 1. 43—46, 2. 34—42, Faren 38—42, Kühe 69—68, Schweine 70—78 Markt pro Zentner Lebendgewicht. Der Verkehr war ziemlich langsam. Meistend bei Großvieh und Schweinen.

Mannheim, 12. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Kleinviehmarkt. Es waren zugeführt 63 Kälber, 80 Schafe, 11 Schweine, 747 Ferkel und Läufer. Man zahlte für Kälber 50—72, für Schweine 54—69 für Ferkel und Läufer 19—42 Markt. Tendenz: Mit Kälbern mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen ruhig, ausverkauft; mit Ferkeln lebhaft.

Bielefeld, 11. Febr. Der 19. Hoblenmarkt (Hoblenbau) des Vereins der unterbischöflichen Verbandsvereinigungen findet am Donnerstag, den 12. März 1925, in Einheim a. d. Elms statt. Unter Hinweis auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil machen wir die Interessenten auf die günstige An- und Verkaufsoffengeit besser im Lande geeigneter Holz- und Gebrauchsgüter des landwirtschaftlichen Arbeitsbedarfes besonders aufmerksam.

Häute, Felle, Leder.

12. Pfälzische Häute-Auktion zu Ludwigshafen. Die pfälzischen Messgerinnungen liegen am Mittwoch, den 11. Februar zu Ludwigshafen a. Rh. ihr Januarergänze zum erstenmale durch die neugegründete Häute-Verwertungsges. m. b. H. verteidigen. Zum Ausverkauf waren gestellt: 1095 Kalb-, 881 Rinder-, 491 Ochsen-, 379 Faren-, 145 norddeutsche Häute verschiedener Gattungen, 6 Schupphäute, 1 Fellefelle, 3478 Kalb- und 361 Hammelfelle. Bei durchschnittlichem Besuch war das Geschäft anfangs schleppend, entwickelte sich aber bis zum Schluß zu einem flotten Absatz. Wenn auch bis zu 8 Prozent niedrige Preise nur erzielt werden konnten, so fanden diese doch noch besser als die auf den in den letzten Tagen an anderen Orten abgehaltenen Auktionen. Im einzelnen wurden erlöst pro Pfd. 81, 50—59 Pfd. 82—85%, 60—69 Pfd. 91—95, 70—79 Pfd. 92 bis 96, 80 Pfd. und mehr 96%, mit Kopf 76—85%; Kinderhäute bis

29 Pfd. 100, 30—39 Pfd. 89%, 40—49 Pfd. 94%—96%, 50—59 Pfd. 99%—99%, 60—69 Pfd. 95%—97%, 70—79 Pfd. 98, 80 Pfd. und mehr 98, mit Kopf 81%—83%; Ochsenhäute bis 49 Pfd. 90, 40—69 Pfd. 86%, 60—69 Pfd. 90, 70—79 Pfd. 95, 80 Pfd. und mehr 89—91%, mit Kopf 80%; Farenhäute bis 29 Pfd. 95%, 30—39 Pfd. 93%, 40 bis 49 Pfd. 88, 50—59 Pfd. 77%, 60—69 Pfd. 76, 70—79 Pfd. 76, 80 Pfd. und mehr 75, mit Kopf 67%; norddeutsche Rüsse bis 49 Pfd. 67, über 50 Pfd. 67, mit Kopf 62%; Faren und Ochsen mit und ohne Kopf 63%, Kinder bis 49 Pfd. 85%, über 50 Pfd. 77%, mit Kopf 72%, Schupphäute 64; Fellefelle 115; Kalbfelle bis 9 Pfd. 160—162, über 9 Pfd. 148, norddeutsche 132, Schupphäute 106; Hammelfelle mit Wolle 68, Halbwohle 62, Wägen 45, Schupphäute 31, Lammfelle 35.

Textilien.

Baumwolle. Bremen, 12. Febr. Schlußkurs: American fully middling good colour 26 92 Dollars per English Pound. Baumwollmarkt von Ruess u. Fabarins, Bremen. Die Märkte schlossen nach starken Schwankungen am 6. Februar ruhig wie folgt: Bremen mittl. Ing. Universal Standard 28 mm. loco 26,71 c per 1 b. Liverpool Newwool Newwool Newwool

Table with 2 columns: Item (Wool types), Price (c per lb). Includes items like Woll, Woll, Woll, etc.

Der Grundton der Märkte war im allgemeinen auffallend ruhig, erfuhr jedoch in den letzten Tagen eine ausgesprochene Abschwächung. Man trauete dem jüngsten Aufschlage von einem Cent nicht recht, wurde dann befristet in diesem Maßtrahen durch einen scharfen Preisrückgang in Weizen und liquidierte in großem Umfange vornehmene Einfäufe. Liverpool allerdings meldete häufige leute Märkte, eine Stimmung, die aber in den gleichzeitigen Preisnotierungen keinen rechten Ausdruck fand.

Am sechsten ist und bleibt eben der Süden, der die Wollmärkte stark erhobte und entschloß sich, seine Forderungen durchzusetzen. Für die fernere Preisbewegung werden nunmehr zunächst die Nachrichten über die neuen Auslieferungen eine große Rolle spielen, und dann natürlich die Entwicklung der Pflanzen einen ausfallgebenden Einfluß ausüben. — Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß man von Amerika aus alle etwa ankündenden unangünstigen Momente auf diesen Gebieten nach Kräften abzuwehren wird. Schon jetzt wird häufig darauf hingewiesen, daß die Welt trotz der letzten großen Ernte wiederum auf eine gute neue Ernte angewiesen ist, angedeutet der Tatsache, daß mehrere amerikanische Hersteller der Baumwolle verbunden, nicht aber einen Verkauf geschlossen haben, der angedeutet der vorhandenen Weltbedürfnisse als zu groß angesehen werden könnte. Man hat sich seit Ende März 1924 bis 15 Punkte und Abwärtung 90 Punkte über. Termine: Sakkaridis 515 Punkte und Abwärtung 90 Punkte 33,5 Dollar. Beste Sakkaridis 515 Punkte und Abwärtung 90 Punkte 33,5 Dollar. Beste Sakkaridis 515 Punkte und Abwärtung 90 Punkte 33,5 Dollar. Beste Sakkaridis 515 Punkte und Abwärtung 90 Punkte 33,5 Dollar.

Steigendes Interesse am Baumwollmarkt. Die Ausfuhr von 5 1/2 Mill. Ballen amerikanischer Baumwolle, die bisher erfolgt ist, läßt erkennen, daß auch in anderen Ländern als in Amerika mit einem wesentlich erhöhten Verbrauch gerechnet wird. Die Stimmung am Baumwollmarkt hat sich daher gebessert und die Notierungen sind um 75 Punkte über dem niedrigen Preis. Die amerikanischen Spinner, die sich bisher zurückgehalten hatten, suchen jetzt ihren Bedarf schleunigst einzudecken, da sie nur auf drei Monate versehen waren. Die amerikanische Spekulation scheint ihre Aufmerksamkeit wieder der Baumwolle zuzuwenden und man erwartet, sie werde sich auf Hauße einstellen. Für ägyptische Baumwolle dauert die Aufwärtsbewegung an und es sind keine Anzeichen vorhanden, daß sie zur Ruhe kommen wird. Der Liverpooler Markt ist wesentlich in den Händen der Spekulation und ebenso soll die Lage in Alexandria sein, so man auf höhere Preise wartet.

Australische Wollmarkt. — Schwache Tendenz. In Sydney eröffnete laut Kabel des „Konfessionär“, bei schwacher Konkurrenz die 9. Wollauktionsperiode 1924/25. Seitens Amerikas und Frankreichs lag für diese Sorten starkes Interesse vor, daher blieben die Preise für diese Sorten unverändert. Japan kaufte wenig. Wollwollen gingen 2 1/2—5 Proz. im Preise zurück, breitbaartige und andere Sorten, einschließlich Combeds und Kreuzungen um 5—7% Proz. Erreichte Höchstpreise wie folgt: Merino-Schmuckmollen 40% d per lb., Combed 35% d.

Auslandshölzer.

W. Bremen, 11. Febr. Die Marktlage der gangbaren Sorten und Abmessungen fremdländischer Auslandshölzer ist zurzeit sehr fest in Deutschland wie in den übrigen europäischen Einfuhrländern. Entsprechend der früheren Nachfrage ist die lewandische Einfuhr gestiegen. Die Einfuhrländer rechnen auch weiterhin mit einer günstigen Entwicklung der deutschen Holzeinfuhr.

Nach dem Norden Europas wird aber ein lebhaftes Verkaufsgeschäft in Schweißhölzern während des Januar berichtet. Sowohl von Finnland wie auch von Schweden ist eine größere Anzahl meistens kleinerer Abschlüsse nach Deutschland gemacht worden, so die Hölzer in einen erfolgreichen Wettbewerb mit deutscher Kadelsholzware treten können die infolge der hohen deutschen Kundholzwerte im Preise erhöht werden müßten, ohne daß für die Sägewerke ein angemessener Nutzen erzielt werden konnte. Solange aus dem Norden unserer Erdteile gutes Kadelsholz preiswert bezogen werden kann, beanfahigt durch einen verhältnismäßig milden Winter, vergrößert sich der Abnehmerkreis ständig. Wenn auch im Norden der Preisverfall überwinden ist, so bewegen die heutigen Verkaufspreise sich immer noch auf einer konkurrenzfähigen Basis, £ 14 — bis £ 16 — je Standard Fuß. Nordische Hölzer werden am Oberrhein mit £ 75 — bis £ 80 — je cbm. gehandelt. Auch nach Holland steigt der nordische Export, besonders von Russland, aus, jedoch wird hierdurch in unserer Holland-Anfuhr merklich beeinträchtigt worden sind. Die weitere Entwicklung dieser Verhältnisse wird sich in den nächsten Monaten sehr interessant gestalten.

Die gangbarsten Hölzerlieferanten sind in den letzten Wochen zum Teil im Preise weiter gestiegen, trotzdem ist eine rege Nachfrage vorhanden. Größere Dampfverladungen von Rundhölzern sind in Bremen und Hamburg von der afrikanischen Westküste einetroffen, meistens Kontraktware. Die Ablader sind sehr fest. Die Holzmarktbedingungen im In- und Ausland sind sehr fest. Das Geschäft ist kleiner geworden, da die Verfrachter nur wenig Bedarf mangels Aufträge haben. Japanische Ausfuhr stellen sich vor der Hand noch zu teuer für uns. Eichenholz ist hin und wieder in Frage.

Eine feste Stimmung mit ausgeprägter Kaufkraft herrscht am amerikanischen Holzmarkt. Infolgedessen sind die Preise für ähnliche Hölzer sehr fest. Andere Zufuhren fanden volle Beachtung. Mahagoniholz ist begehrt, besonders die Herkunft von Honduras, Mexiko und Sappel. Die Preise liegen fest. Die Antikente genügen nicht immer zur Bedienung der Nachfrage. Auch Zedernholz scheint sich immer mehr zur Herstellung erdöltauglicher Brennstoffen wieder einzuführen. Die eintrommenden Partien fanden dankbaren Absatz. Für zähes, weißes Eichenholz ist Bedarf vorhanden, da das Angebot deutscher Fische nicht ausreicht. Sidony ist sehr begehrt und wird von der deutschen Industrie gern verarbeitet. Whitewood scheint die deutsche Papier- und Holzindustrie immer mehr zu verdrängen. Gute Kalkbaum-, Fournieren- und Dickenböden amerikanischer Abkunft sind begehrt und werden regelmäßig in kleinen Mengen zugeführt und verarbeitet. Amerikanisches Eichenholzmaterial ist unterzubringen, wenn die Preise sich auch noch rechtlich hoch stellen.

Ungefähre Notierungen im Einfuhrhandel für Originalpartien je Kubikmeter Bruttomasse für ungeschliffene Böden af. des hiesigen Seehafens: in £: Doume 3,10 bis 5.—, Mahagoni 10.— bis 22.—, Zedernholz 11.— bis 16.—, Eichen, amerik. in \$: 20.— bis 35.—, Sidony 25.— bis 40.—, Whitewood 16.— bis 35.—, Kalkbaum amer., 50.— bis 120.—.

11. Konturs. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joseph Vogel, Inhaber eines Kaufhauses in Seidberg, Verwalterstraße 61, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Hubertus R. Rittermann, Seidberg. Termin: 25. Februar und 1. April.

Drahtmeldungen.

Berliner Handelsgesellschaft.

1 562 105 Reichsmark Reingewinn. 10 Prozent Dividende. Als erste der Berliner Großbanken tritt die Berliner Handelsgesellschaft mit ihrem Abschluß für das Geschäftsjahr 1924 an die Öffentlichkeit. Der Rohgewinn beträgt 10 092 582 RM. Es erbrachten Zinsen, Wechsel und Devisen 5 535 750 RM., Provisionen 3 943 070 RM., Konjunktial- und Effektengewinne 704 661 RM. Nach Abzug der Verwaltungskosten und Tantiemen von 5 145 860 RM., 1 919 133 RM., verbleibt ein Reingewinn von 1 562 105 RM. Es wird vorgeschlagen, hieraus eine Dividende von 10 Prozent, gleich 2 200 000 RM. zu verteilen und 225 476 RM. vorzutragen. Der Gewinnanteil des Verwaltungsrats beträgt demnach 136 630 RM.

Zu den übrigen Kosten ist im einzelnen zu sagen, daß von dem Gewinn mit 5,5 Mill. RM. an Zinsen, Wechseln und Devisen 1,5 Millionen RM. auf Dividenden entfallen. Die Verwaltungskosten setzen sich zusammen aus rund 3,6 Mill. RM. Betriebskosten, 400 000 RM. Betriebskosten, 300 000 RM. indirekte Betriebskosten und 820 000 RM. Gratifikationen und Tantiemen. Von den Steuern entfällt der größere Teil auf die Körperschaftsteuer. Die Konjunktial- und Effektengewinne beziehen sich nur auf im Berichtsjahr gemachte und begonnene Geschäfte nicht etwa auf Gewinne, die vor der Eröffnungsbilanz gemacht worden sind. Die internen Rücklagen können ungeachtet in das neue Geschäftsjahr übernommen werden.

Die Konten der Vermögenswerte zeigen in der Reichs-Markt-Eröffnungsbilanz eine außerordentlich starke Entwicklung. So sind u. a. Schuldner von 15 745 129 RM. auf 57 447 644 RM. gestiegen, Kasse von 1 134 958 RM. auf 6 490 270 RM., Guthaben bei Banken und Bankiers von 19 777 442 RM. auf 41 349 741 RM., Wechsel, Devisen und Sorten von 2 586 920 RM. auf 35 203 705 RM., schwebende Effektenrechnungen von 186 134 RM. auf 932 493 RM. Der Steigerung der Schuldner steht eine weit höhere Vermehrung der Gläubiger gegenüber und zwar von 31 731 072 auf 131 294 246. Die flüssigen Mittel RM. in der RM.-Eröffnungsbilanz. Die Liquidität befristet sich auf 63,25 Prozent der fremden Gelder. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß eine derartige große Liquidität infolge der steigenden Ansprüche an die Kreditgewährung nicht dauernd sein kann.

Im neuen Jahr hat sich das Geschäft weiter gut entwickelt. Die Schuldner sind von 143 Mill. RM. die fremden Gelder von 131 auf 171 Mill. RM. am 31. Januar gestiegen. Der Personalbestand ist gegenüber 1126 am 31. Dezember 1923 auf 624 am 31. Dezember 1924 zurückgegangen.

Stuttgart, 12. Februar.

Der RM. der Spinnerei und Weberei Kottbus beschloß, der auf den 5. März einberufenen GV die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent gleich 30 Mark je Aktie vorzuschlagen. (Dividenden 1910/11 bis 1912/13: 5, 0 und 6 Prozent.)

München, 12. Februar.

Wie wir gestern meldeten, soll eine führende New Yorker Bankengruppe bereit sein, Bayern 30 Millionen Dollars als 6 1/2 Proz. langfristige Anleihe zu gewähren. Gegenüber verschiedenen Vermutungen fügt die „Münchener Allgemeine Zeitung“ dieser Meldung bei, daß es sich bei dem Geldgeber weder um die Warburggruppe handelt noch um den Anleihenehmer um eine Transaktion der Rhein-Main-Donau A.-G.

Berlin, 12. Februar 1925.

Die A.-G. für chemische Produkte vorm. A. Scheidemann in Berlin erzielte in dem am 31. Sept. 1924 abgelaufenen Geschäftsjahr einen rechnermäßigen Uberschuß von 2 425 037 Markt, der in der RM.-Eröffnungsbilanz Verwendung finden soll. Nach dem Bericht des Vorstandes ist die Umstellung der Abteilungen Anilin, Leberleimfabrikation auf die Herstellung von Perlesein in der Durchführung und die Verwaltung im Begriff, die Auswertung der Patente der Gesellschaft mit branchenmäßig gleichgerichteten Unternehmungen des Auslandes vorzunehmen. Die ausländischen Beteiligungen haben sich zurzeit lebhaft entwickelt. Die RM.-Eröffnungsbilanz auf den 1. Oktober 1924 ergibt einen Vermögensüberschuß von 33 Mill. RM. Hieron sollen einem Reservefonds 3 Mill. RM. zugeführt werden und das A.-G. der Gesellschaft auf 30 Mill. RM. festgesetzt werden gegenüber einem P.-M.-Kapital von 150 Mill. Markt. Die Aktien der Gesellschaft lauten in Zukunft über 200 RM., die Umstellung erfolgt demnach in Verhältnis von 5:1. In der Bilanz betragen Grundstücke, Gebäude, Maschinen und Utensilien 7 281 000 RM., Wertpapiere und Beteiligungen 21 345 940 RM., Schuldner 6 538 615 RM., Waren und Materialien 1 696 478 RM., ein Hypothekenaufwertungskonto 75 000 RM., Gläubiger 3 674 762 RM. Markt.

J. S. New York, 12. Februar.

Die Morganbank hat 2 1/2 Millionen Dollar in Gold an die Deutsche Reichsbank verschickt. Damit hat die Morganbank im ganzen 9 1/2 Millionen Dollar abgeschickt, von denen 5 1/2 Millionen nach Indien gegangen sind.

Die amerikanischen Kredite an Europa fließen weiter. So hat die österreichische Stadt Graz von Amerika einen Anleihekredit von 2 1/2 Mill. Dollars erhalten. Auch Frankreich ist gegenwärtig bemüht für die zerstörten Gebiete größere amerikanische Kredite zu erhalten. Zunächst wird es über eine Anleihe von 3,5 Mill. Dollars für Wiederaufbauarbeiten verhandelt. In amerikanischen Finanzkreisen rechnet man damit, daß Frankreich bei amerikanischen Banken größere Anleihen aufnehmen werde, um seine Währung zu stabilisieren.

Die Goldausfuhr aus den Vereinigten Staaten beginnt sich in den Berichten der Reservebanken geltend zu machen. Bis jetzt wurde die Summe, die durch die Schiffsendungen nach dem Ausland den Banken entzogen wurde, durch den Zufluß von Gold aus den inneren Banken noch ausgeglichen. Trotzdem setzt der letzte Wochenbericht des Reservebankensystemes Verlust von 18 500 000 Dollars, für die Reservebank in New York von 31 717 000 Dollars. Die Ankündigung, daß die National-Bank von Boston am 25. Februar 1 Million Dollars nach Sidney senden will, zeigt deutlich, wie stark der Goldbestand der Banken auch außerhalb von New York ist.

Rentenbank-Ausweis vom 31. Januar.

Table with 3 columns: Item, 31. Dez 1924, 31. Jan 1925. Includes Aktiva (Belaugung der Wirtschaft zu Gunsten der Rentenbank, Bestand an Rentenbriefen, etc.) and Passiva (Grundkapital, Grundrücklagen, etc.).

* Das Reich hat inzwischen als erste Einzahlung in den Tilgungsfonds gemäß § 7 b des Liquidierungsgesetzes R.-M. 1933333 gezahlt, um die sich der Umsatz von Rentenbankseheinen verringert.

Pianohaus Lang

Kaiserstraße 167/1. Telefon 1073. Günstige Bedingungen

ermöglichen den Kauf einer erstklassigen Pianos oder Harmoniums.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres herzenguten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels

Julius Fuchs

Schlossermeister

in so überaus reichem Masse erwiesene Teilnahme, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Fuchs, geb. Staiger Familie Otto Fischer Familie Karl Fuchs.

Karlsruhe, den 12. Februar 1925. Karlsruhe 74.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichen Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres treuen Vaters

Karl Lipke

sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Storz für seine tröstlichen Worte, seinen Arbeitskollegen, sowie der Gesellschaft Thalia für das letzte Geleit des Heimgegangenen.

Liese Lipke Wwe. u. Kinder. Karlsruhe, den 13. Februar 1925.

Achtung!! Schöne prima Eier

(leicht annehmlich) Stück 10 Pf. zu haben bei A. A. Feinheim & Co., Scherrstr. 11a. Tel. 5888 u. 3944.

Steck-Zwiebeln

Kleine, runde, hellgelbe, abgeputzt, in Dosen, halbfabrikte, per 50 St. inkl. Essig 50 Pf. 1924

Speise-Zwiebeln

gute, handelsübliche Qualität, per 50 St. inkl. Essig 50 Pf. Bei Nichtabnahme entsprechend billiger!

Josef Lehner, Bergheim (Pfalz). An der Anwaltskanzlei des Herrn Dr. Lehner, Karlsruhe, Tel. 21 (bes. 1924)

Ers. des Karlsh. über Detektiv-

Inst. Kaiserstr. 128. Ermittlungen Beobachtungen Heirats-

Auskünfte

aller Art in- u. ausländ. Aesthetisch in Baden. Arbeit überall.

Wolfshund

2 Jahre alt, auf den Namen "Wolf" hörend, hat sich

verlaufen.

Abzugeben gegen Belohnung: Wollheim, Grünstr. 52. 25243

Pfannkuch Zeigwaren

Bruch-Makharoni 38 Pf. Makharoni Hartgrießware 45 Pf. Eierstifte 2981 Spagetti Eier-Sörnchen Pfannkuch

23.1.25

Wir suchen für Karlsruhe u. südlich gelegenen Teil Badens bis einschließlich Freiburg

tüchtigen Vertreter

der speziell beim Wein-, Feintost- und Kolonialwarenhandel gut eingeführt ist und das ganze Gebiet regelmäßig bereist. Angebote nur von Herren mit ersten Referenzen erbeten an Weindrenerei vorm. Gebr. Macholl u. Co. München. 205a

Wir suchen tüchtigen, rührigen, nachweislich für erste Wein-Großhandlung tätig gewesen

Nur Angebote mit entsprechenden Referenzen können berücksichtigt werden. Duhr-Conrad-Fehres, Trier a. Mosel Weingutsbesitzer - Weingrosskellerei A581

Vertreter

Leistungsfähig. Strumpf- u. Handschuhfirma sucht per sofort gut eingeführten Vertreter. Offert. unt. L. C. 1224 an Rudolf Mosse, Chemnitz, erb. 2008

Wäscheabtrieb

Sucht b. 100. von Ein- u. Mehrfachgekauften Damen a. Verkauf mod. Spezialartikel. Grandefantini, nicht erforderlich, da Ein- u. Mehrfachgekauften. 2007

Fräulein

aus guter Familie, 18 Jahre alt, sucht für sofortige Stellung in Haushalt und Laden. Stellung in best. Konditorei od. Kaffee. Keine Nebenbeschäftigung. Familienverhältnisse. Angebote u. Nr. 55232 an die Badische Presse.

Kaufmann

aus guter Familie, 18 Jahre alt, sucht für sofortige Stellung in Haushalt und Laden. Stellung in best. Konditorei od. Kaffee. Keine Nebenbeschäftigung. Familienverhältnisse. Angebote u. Nr. 55232 an die Badische Presse.

Kinderfrau

(Ja Zeugnisse) sucht tagsüber Stellung in best. Haushalte. Zu erfragen: Gottesackerstr. 11, Parterre. 25276

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Mietgefluche

Möbl. Zimmer 2 Betten u. 2 Vorkammern. Sehr schön. Angebote unter Nr. 55238 an die Badische Presse erbeten.

Freitag / Samstag Montag / Dienstag

RESTE-TAG

Reste und Restbestände von der „Weißten Woche“ in Weißwaren, Bettbezug u. Wäsche, Kleider- u. Anzugstoffen, Gardinen, und Möbelstoffen, Linoleum etc. mit größter Preisermäßigung. Große Mengen Taschentücher, Wäsche etc., von der Dekoration angegrün, außergewöhnlich billig.

W. Boländer

Richt an junges Mädchen, das suchen kann u. Hausarbeit verrichten. 4 erwachsene Personen in die Nähe von Karlsruhe gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich unter Nr. 2124 an die Badische Presse melden.

2-3 unmobilierte Räume

um 1. März zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 55148 an die Badische Presse.

3-4 Zimmer-Wohnung

gegen Abfindung oder Pensionen zu mieten gesucht. - Angeb. u. Nr. 55221 an die Badische Presse.

Bestimmungsbereite

sofort beziehbare 4-5-Z. Wohn. mit Parkett, von Vermietern gegen Abfindung od. Pensionen zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 55224 an die Badische Presse erbeten.

Fräulein

aus guter Familie, 18 Jahre alt, sucht für sofortige Stellung in Haushalt und Laden. Stellung in best. Konditorei od. Kaffee. Keine Nebenbeschäftigung. Familienverhältnisse. Angebote u. Nr. 55232 an die Badische Presse.

Kinderfrau

(Ja Zeugnisse) sucht tagsüber Stellung in best. Haushalte. Zu erfragen: Gottesackerstr. 11, Parterre. 25276

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Wohnungsaussch.

Suche 3-4-Zimmerwohnung in gutem Hause. Viele freundl. Zweizimmerwohnungen in ruhigen Hause. Offert. Angebote unter Nr. 55136 an die Badische Presse.

Geizen!

Einem bei Kolonialwaren, Wälderei- und Spezialgeschäften gut eingeführten Vertreter bei hoher Provision sofort gesucht. Referenzen mit Bild und Namen erbeten an H. Kullmann, Steinsfurt/Baden. Zum Bezug der Dandier- und Vertikalmaschinen einen zeitigen, eingehenden Herrn als Vertreter

General-Agenten

Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht tüchtigen General-Agenten mit guten Verbindungen. Ausführliche Bewerbungsunterlagen unter Nr. 2124 an die Badische Presse erbeten.

Herrn

mit guten Beziehungen, welche Verkauf eines aus eingeführten Spezial- und Markenartikeln, Röhren, Eisenwaren, gute u. reibendsten Verarbeitungen abgeben unter Nr. 2244 an die Badische Presse.

Herrn

mit guten Verbindungen können bei tüchtiger Verfertigung in der Fabrik. Abgabe unter Nr. 2114 an die Badische Presse erbeten.

Lüchtige Dreher

Modellschreiner u. Autogenschweißer gesucht. Gesellschaft für Förderanlagen Ernst Seckel mit beschränkter Haftung, Wörrern/Baden.

Lüchtige Stenotypistin

zum möglichst sofortigen Eintritt in belandener Vertriebs- u. Verkaufsstelle in Karlsruhe gesucht. Bedingung absolute Selbstständigkeit und Zuverlässigkeit. Angebote erbeten unter Nr. 1724 an die Badische Presse.

Schneiderin

in dauernde, selbständige Stellung bei hohem Gehalt gesucht. Chertem mit Zeugnisabschriften unter Nr. 734 an Rudolf Mosse, Chemnitz a. M.

PUTZ!

Tüchtige Arbeiterinnen u. Verkäuferinnen Näherinnen per sofort gesucht. Geschwister Gutmann. Christa, zuverlässige Frau oder Mädchen zum Waschen u. Putzen gesucht. Steinmetz, Eisenlohrstr. 6. 25274

Tüchtiges Mädchen

das schon in Stellung war und gute Zeugnisse besitzt, per sofort od. spätr gesucht. Vorausstellen 2064 Eichenstr. 64, 11.

Hans Kassel

Süße Blut-Orangen Apffel, Trauben, Bananen, Grapes Früchte, Feigen, Datteln, kand. Früchte. 2022

Kopf-Salat

Tomaten, Artischocken, Chicoree, Radieschen, Celerie in Stangen, neue Kartoffeln.

Obst- u. Gemüse-Konserven

äußerst billig. Johanna-Seuer-Confitüre Pfd. 60 Pf. Erdbeer-Confitüre Pfd. 70 Pf.

Hans Kassel

Tel. 186 u. 187.

Chokoladefabrik sucht Vertreter

für ihre hochwertigen, erprobten Schokolade- u. Nougatfabrik. Ausführliche Bewerbungsunterlagen unter Nr. 2154 an die Badische Presse erbeten.

Stetigkeit, Mechaniker, Dreher etc., welche 1. u. 2. Klasse vorwärts streben, verdienen soeben die

Stetigkeit, Mechaniker, Dreher etc., welche 1. u. 2. Klasse vorwärts streben, verdienen soeben die

Kochherd- und Ofen-Fabrik

sucht Sachleute zur Herstellung neuer, Gasherde neuester Bauart, Lebensdauer, Zuverlässigkeit, Erhaltungskosten u. Eintr. unter F. U. R. 540 an Rudolf Mosse, Chemnitz a. M. A. 416

Gesucht werden

für hier: Mehrere Hand- u. Maschinen-Holzer, 2 Holzschleifer, 1 Schleifhauer (Brenn- u. Blätterhauer), einige Holzfäller u. Holzverarbeiter. Für auswärts: Kupferhauer, Plätterer u. Blätterhauer. 2894

Gebildete Damen

für Hausdienst, für dauernde Tätigkeit bei hohem Einkommen gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten. Herrmann & Co. Kriegsstraße 100.

Hausmädchen

für sofort oder später für mittleren Haushalt gesucht. Kauf, Amalienstraße 83, III. 2958

Köchin

die etwas Hausarbeit übernimmt und Zimmermädchen, das nebenbei, büchsen u. servieren kann, gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Kreis Baden-Baden, Ludwig-Wilhelmstraße. 205a

Köchin

zum 1. März in meine Küche selbständig. Kreis Baden-Baden, Ludwig-Wilhelmstraße. 205a

Köchin

zum 1. März in meine Küche selbständig. Kreis Baden-Baden, Ludwig-Wilhelmstraße. 205a